

GAMMA

INTERNACIONAL

HAVANNA
AUGUST 1996

Postvertriebsstück Y 9229
Entgelt bezahlt

Jahrgang 31 Nummer 8
DM 2.50; Preis in Kuba 0.50 USD

Hintergründe
zu den
Abschüssen der
Piratenflugzeuge
vom 24. Februar

8 SEITEN BEILAGE



USA-KUBA

Konfrontation im Weltsicherheitsrat

Kubanische Argumente
widerlegen den
manipulierten Bericht der
Untersuchungskommission
US-Provokationen
gehen weiter

SEITE 5 UND BEILAGE

Was steckt hinter dem Helms-Burton-Gesetz?

- Vergesellschaftete Firmen aus Kanada, der Schweiz, Großbritannien, Spanien, Frankreich u.a. sind entschädigt worden
- Nur ehemalige US-Eigentümer müssen immer noch warten, weil die US-Regierung nicht verhandeln will

SEITE 4

JETZT AUCH MIT DER SCHWEIZ

18. Investitionsschutzabkommen unterzeichnet

Mayabc

Bier aus Holguín sucht
Märkte im Ausland

SEITE 7

INGLATERRA

Ein Hotel
mit Geschichte(n)

SEITE 16

Granma
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA
UND LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y
Territorial. Plaza de la
Revolución "José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba.
C.P. 10699 Telex: 0511 355 /
0511 221 0511 221. e-mail
granmai@tinored.cu
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826
Tel: 81-6265 / 81-7443
Zentrale: 81-3333
App. 23 und 38

GENERALDIREKTOR

Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR

Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER

Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF

Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION

Cino Colina

PRODUKTIONSCHIEF

Ramón Robert Durán

TEAMCHEFS

Layout

Orlando Romero Fernández

Tel. 81-6021

Deutsche Ausgabe

Hans-Werner Richert

Tel. 81-6021

Englische Ausgabe

Mercedes Guillot

Tel. 81-6054

Französische Ausgabe

Frédéric Woungly-Massaga

Tel. 81-6134

Portugiesische Ausgabe

Miguel Angel Alvarez

Tel. 81-6054

Vertrieb und Abonnements

Miguel Domínguez Hernández

Tel. 81-9821

Druck

Zeitungsverlag Granma,

Havanna, Cuba

NACHDRUCK

Brasilien

• Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Notícias Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2º andar
CEP 20.060-060 Rio de Janeiro Tel.
(021) 242-3430 Fax (021) 242-1320

• EDITORIAL EDIGRAFF

Rua Liberato Barroso Nº 1093

Fortaleza, Ceará, Brasil.

Tel. 221-1623

Bundesrepublik

Deutschland

• TRIBÜNE DRUCK GMBH

Am Treptower Park 28-30

12435 Berlin

Kanada

• ANPO

P.O. Box 91005

Effort Square Postal Outlet

Hamilton, Ontario, Canada L8N 2C3

Tel./Fax: 905-527-0070

Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabedian

Sarmiento Nº 1574

Piso 2-A-C.F. Buenos Aires,

Argentina Tél: 331-5761 et 342-1579

Venezuela

• GRUPO BARAGUA, C.A.

Av. A Bello, Edif. Ctro. A Bello,

Torre Este - Piso 14 Ofic. 141 E

Caracas - Venezuela

Tel: 781 60 35 Fax: 794 00 57

Frankreich

S.E.N.P.O.

S.A.R.L. au Capital de 2000 F.S.

Sial: 63, rue Croulebarbe - 75013

PARIS Tél: 01 43 37 86 16 - Fax: 01

43 31 04 31 RCS PARIS B - SIRET

403 077 456 00016 - APE 221C

ISSN 0864 4624



EL QUINQUÉ

Zentrum zur Behandlung Drogenkranker

• In 45 Prozent der Fälle werden die Patienten
völlig geheilt, das sind über 5 Prozent mehr als
im Weltdurchschnitt

RODOLFO CASALS
- Granma Internacional

• Auf der ganzen Welt gibt es zwischen 600 und 800 Millionen Drogenabhängige. Bis Ende des Jahrhunderts werden es zwei Milliarden sein, wenn dieser Geißel nicht Einhalt geboten wird.

Die Weltgesundheitsorganisation ist der Ansicht, daß Drogen - Alkohol und Tabak inklusive - und Verkehrsunfälle mehr Menschen töten, als alle Krankheiten, an denen die Menschheit jemals litt.

Das Niveau, das die kubanische Medizin erreicht hat, die über 20jährige Erfahrung der Psychiatrischen Klinik von Havanna bei der Betreuung von Rauschgiftabhängigen, und die Tatsache, daß Drogen in Kuba kein Gesundheitsproblem darstellen, waren Anlaß dafür, daß aus verschiedenen Ländern Anträge auf die Behandlung von Kranken in Kuba eingingen. Als Antwort auf diese Bitten hat Kuba ein spezielles Sanatorium außerhalb der Krankenhausroutine eingerichtet.

Inmitten einer herrlichen ländlichen Gegend in der östlichen Provinz Holguín, etwa fünf Kilometer von der gleichnamigen Stadt entfernt, liegt die auf Drogenabhängige spezialisierte Klinik *El Quinqué*, eine Villa mit 16 Zimmern, einer Suite und drei Bungalows, mit Kino, Swimmingpool, Kegelbahn, Turnhalle, Tennisplätzen, Ruheraum, Gaststätte, Grill und Laden. Es ist vorgesehen, 20 Zimmer zusätzlich zu schaffen, und es wird die Möglichkeit in Betracht gezogen, weitere ähnliche Einrichtungen im Land zu eröffnen, wenn eine entsprechende Nachfrage für diesen Service besteht.

**DIE GESAMTE PROBLEMATIK
ERFASSEN**

Die Behandlung, die hier zur Anwendung kommt, weist gute Ergebnisse auf. 45 Prozent der Patienten werden völlig wiederhergestellt.

Der internationale Durchschnitt liegt unter 40 Prozent. Von jenen Patienten, die einen Rückfall erlitten, sind 70 Prozent teilweise geheilt worden. Die Patienten kommen hauptsächlich aus Kolumbien, Venezuela, Spanien, Jamaika, Peru und Chile.

Der Preis für das Behandlungsprogramm beträgt 4.500 Dollar. Es umfaßt die Einschätzung des Zustandes des Patienten mit sieben Übernachtungen mit einer Begleitperson in einer Klinik in Havanna, medizinische Untersuchungen, deren Auswertung und eine fachgerechte Behandlung mit Hinblick auf seine psychisch-physische Rehabilitation (in der Klinik *El Quinqué*), sowie den Transport vom Flughafen zur Klinik und umgekehrt.

Das Wesen der kubanischen Methode basiert auf der umfassenden Untersuchung des Patienten durch multidisziplinäre Ärzteteams, die sich aus einem Psychiater, einem Psychologen, einer Sozialarbeiterin, einer Ergotherapeutin, einem Diplomsporthelehrer und Krankenpflegern zusammensetzen.

Die Funktionsweise ist die einer Gruppentherapie von Patienten in Selbstverwaltung. Sie wählen ihre Leitung selbst, die die Funktion des Vorsitzenden wahrnimmt und je einen Verantwortlichen für Sport, Erholung und gesellschaftliche Beziehungen wählt. Das medizinische Personal unterstützt sie bei der Kontrolle und beim Treffen von Entscheidungen. Dies ermöglicht eine Atmosphäre, die von Verständnis, Reflexion und menschlicher Solidarität geprägt ist und sich positiv auf den Heilprozeß auswirkt.

In der Klinik *El Quinqué* existieren drei Arbeitsbereiche: die therapeutische Arbeit, die erzieherische Arbeit und die Arbeit mit Beschäftigungsalternativen. Damit wird die gesamte Problematik jedes einzelnen Patienten erfaßt, wobei die Überzeugung herrscht, daß es sich nicht um mo-

ralisch schwache, sondern um kranke Menschen handelt.

Der individuellen Psychotherapie wird große Aufmerksamkeit gewidmet, man nutzt dabei die Methoden der Gruppenpsychotherapie, der Kinodebatte, der Musiktherapie, des Psychodramas und der Piktographie. Alternativtherapien wie Akupunktur und Entspannungsübungen helfen, die Symptome der Unruhe, Depression und Schlaflosigkeit während der Entziehungskur zu lindern.

Die Zusammenarbeit mit der Familie ist dabei von großer Bedeutung. Eine mit 80 Patienten angestellte Studie ergab, daß 70 Prozent infolge eines nicht funktionierenden Familienlebens erkrankt waren.

Die didaktische Psychotherapie umfaßt Lehrveranstaltungen, die darauf gerichtet sind, eine Reihe von Grundkenntnissen zu vermitteln, die bei den Folgen des Drogenkonsums beginnen und bis zur Bedeutung der Wiedereingliederung des Kranken in die Gesellschaft reichen.

**VIER ETAPPEN IN EIN NEUES
LEBEN**

Der Patient durchläuft verschiedene Etappen mit spezifischen Zielstellungen, deren Erfüllung entsprechend belohnt wird. Sie sind darauf gerichtet, daß der Patient den Konsum und die Abhängigkeit von den Drogen abbaut und sein Leben neu einrichtet. Die Therapeutin beobachtet während der Behandlung die Veränderung seines Verhaltens in der Gemeinschaft, während der Arbeit und in den Sportveranstaltungen.

Wenn der Patient die erste Entzugsphase überstanden hat, wird ihm ein Arbeits- oder Ausbildungsplatz in der Stadt zugewiesen, damit er sich später mit einer Beschäftigung oder einem Beruf wieder in die Gesellschaft eingliedern kann. Die Klinik *El Quinqué* hat Verträge mit der Universität Holguín, mit Berufsschulen und Arbeitsstätten des Ortes abgeschlossen.

Wöchentlich wertet das Ärzteteam die Ergebnisse aus, und der Patient nimmt eine Selbsteinschätzung vor. Erreicht er im ersten Monat auf einer Skala von 100 Punkten mehr als 60, ist er berechtigt, an Lehrgängen der Universität, an Computer- und Sprachkursen teilzunehmen oder eine Ausbildung zum Facharbeiter aufzunehmen und mit der Gruppe in Begleitung von therapeutischem Personal auszugehen. In der zweiten Phase wird ihm - wenn er 80 Punkte erreicht - erlaubt, einmal wöchentlich ohne begleitendes Personal auszugehen.

In der dritten Phase verweilt der Patient bis 17.00 Uhr im Sanatorium und erfüllt die Aufgaben des Therapieprogramms. Danach hat er von montags bis freitags Ausgang bis 23.00 Uhr. Die Wochenenden darf er außerhalb der Klinik verbringen. In der vierten und letzten Etappe erledigt er das Tagesprogramm im Sanatorium und lebt außerhalb der Klinik, so daß er sein Verhalten selbst regeln kann. Die Verhaltensanalyse der beiden letzten Etappen ist auf die vollständige Wiedereingliederung des Patienten in die Gesellschaft orientiert.



• DER Zugang Kubas zu Informationsnetzen mit universeller Reichweite wurde kürzlich von der Regierung der Insel mittels eines Dekrets des Exekutivkomitees des Ministerrates genehmigt.

In dem Dokument, in dem die Bestimmungen für die Gewährleistung einer angemessenen und harmonischen Entwicklung der Nutzung festgelegt werden, kommt die Notwendigkeit zum Ausdruck, eine kubanische Politik und Strategie zu konzipieren, und außerdem werden die Interessen der nationalen Verteidigung und Sicherheit dargelegt.

Die Möglichkeiten des Zugangs zu den Netzen werden sich nach den kubanischen Interessen richten, wobei Einrichtungen, denen eine größere Relevanz für das Le-

Zugang zu weltweiten Informationsnetzen beschlossen

ben und die Entwicklung des Landes beigemessen wird, Vorrang genießen sollen.

Dem Dokument zufolge muß die festzulegende Politik absichern, daß die Informationen, die verbreitet werden, zuverlässig sind und die eingehenden Informationen mit

den ethischen Prinzipien Kubas übereinstimmen und weder die Interessen noch die Sicherheit des Landes gefährden.

Das Dekret ernennt einen Ausschuß, der sich aus den Ministerien für Wissenschaft, Technologie und Umwelt, für Post- und Fernmelde-

wesen, des Inneren, für Justiz und der Bewaffneten Streitkräfte zusammensetzt. Dieser soll sich der Angelegenheiten im Zusammenhang mit dem Zugang zu den Netzen annehmen, das kohärente Vorgehen der verschiedenen Organe der zentralen Staatsverwaltung absichern und ein angemessenes Handeln beim Auftreten möglicher technischer Veränderungen und sonstiger Probleme gewährleisten.

Der Ausschuß empfiehlt der Regierung ebenfalls die Entscheidungen, die in Sachen Datensicherheit, Entwicklung und Einführung von Technologien in die sozioökonomischen Prozesse des Landes zu treffen sind, wobei er darauf zu achten hat, daß alle Investitionen, die getätigt werden, mit den Verteidigungsorganen kompatibel sind.

KUBA STEHEN IM DIGITALZEITALTER ALLE MÖGLICHKEITEN OFFEN

Kuba hat die Möglichkeit, im neuen Digitalzeitalter nicht nur Zuschauer, sondern auch Akteur zu sein, versicherte Vizepräsident Carlos Lage auf der Abschlußveranstaltung eines Seminars über den Zugang der Insel zum Internet.

Dafür, sagte er, haben wir in den grundlegenden Bereichen wie der Computertechnik, der Informatik und dem Post- und Fernmeldewesen ausreichend Fachkräfte und hochqualifizierte Universitätsabsolventen, die die neuen Herausforderungen erfolgreich meistern werden.

Der vollständige Zugang Kubas zu den internationalen Informationsnetzen, führte er weiter aus, müsse es ermöglichen, ihn als den geeigneten Mechanismus für die weltweite Verbreitung der nationalen Wirklichkeit in wahrer und objektiver Form und unter besseren Voraussetzungen einzusetzen.

ZOOM

CUBA SOCIALISTA ERSCHEINT WIEDER

• DIE Zeitschrift *Cuba Socialista*, herausgegeben vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kubas (PCC), wird wieder erscheinen, nachdem ihre Veröffentlichung durch die Papierkrise zeitweilig unterbrochen worden war. Die neue Ausgabe der quartalsweise erscheinenden Zeitschrift enthält u. a. einen Artikel von Ricardo Alarcón, Präsident der Nationalversammlung, zum Thema Demokratie mit einer kritischen Analyse der "repräsentativen Demokratie" und des demokratischen Wesens des kubanischen Gesellschaftssystems. Desgleichen äußert José Luis Rodríguez, Minister für Wirtschaft und Planung, seine Gedanken zur kubanischen Wirtschaftspolitik der Gegenwart, zu ihren Erfolgen und Perspektiven.

DOKTOR BUCH VERSTORBEN

• EINE hervorragende Persönlich-

keit der kubanischen Medizin, Dr. Abelardo Buch, Direktor und Gründer des Nationalen Institutes für Nephrologie, verstarb im Alter von 84 Jahren in Havanna. Dr. Buch hatte für Patienten mit chronischen Nierenleiden die Behandlung durch Dialyse und Organverpflanzung in Kuba eingeführt.

AUSLÄNDISCHE MILITÄRSTÜTZPUNKTE

• DIE Kubanische Bewegung für den Frieden und die Souveränität der Völker lädt zur "Internationalen Konferenz Über Ausländische Militärstützpunkte" für den 28. bis 30. November 1996 in Havanna ein. Die Zusammenkunft wird mit Unterstützung der Nino-Pasti-Stiftung, der Mexikanischen Bewegung Frieden, Souveränität und Gerechtigkeit, der Schweizer Bewegung für den Frieden und des Portugiesischen Rates für Frieden und Zusammenarbeit organisiert. Die Thematik konzentriert sich auf den Einfluß dieser Stützpunkte auf mehr als zehn Bereiche, wie z. B. die Souveränität, die politische und wirtschaftliche Selbstbestimmung, die territoriale Integrität, Aggressionen, Repressalien und Interventionen sowie die Ungesetzlichkeit der Stützpunkte und das Internationale Recht.

Kubanisches Flugzeug zum US-Stützpunkt Guantánamo entführt

• Passagiere und Besatzung kehrten mit Ausnahme des Täters im gleichen Flugzeug in ihr Heimatland zurück

• AM Sonntagnachmittag des 7. Juli wurde ein Flugzeug des staatlichen Unternehmens für Flugdienste entführt und zur Landung auf dem Militärstützpunkt Guantánamo gezwungen.

Der Flug mit Zwischenlandungen in Santiago de Cuba, Guantánamo, Baracoa und Moa war in Bayamo gestartet. Zweck des Fluges war die reguläre Beförderung von Zeitungen und Passagieren.

Das Flugzeug des Typs AN-2, mit Kennzeichen CUT-1183, hob auf dem Flughafen von Bayamo mit sieben Passagieren ab, unter denen sich zwei Kinder befanden.

In Santiago de Cuba stiegen zwei weitere Passagiere zu, und um 13.58 Uhr startete die Maschine von dort in Richtung Guantánamo.

Mitten im Flug, etwa um 14.15 Uhr, zwang einer der Passagiere, die in Bayamo an Bord gegangen waren, unter dem Einsatz einer Schußwaffe die Besatzung, Kurs auf den Militärstützpunkt Guantánamo zu nehmen.

Mit Ausnahme des Täters gaben alle Passagiere und die gesamte Besatzung sofort ihrem Entschluß Ausdruck, die US-Enklave zu verlassen, und verurteilten den Piratenakt. Innerhalb kurzer Zeit konnten sie mit dem gleichen Flugzeug zurückkehren.

Eine von den zuständigen Behörden des Landes ernannte Kommission ist mit der Untersuchung der Tat beschäftigt.

Helms-Burton-Gesetz:

Die Regierung der USA lehnte es ab, Entschädigungen anzunehmen

GABRIEL MOLINA
- Granma Internacional

• IN Übereinstimmung mit der internationalen Praxis und dem internationalen Recht sowie mit der damals gültigen Verfassung von 1940 nahm Kuba im Juli 1960 die Nationalisierung ausländischen Eigentums vor.

Washington lehnte es ab, diese Formel zu akzeptieren und die Bedingungen für die Entschädigung mit Havanna auszuhandeln. Über die Vorgeschichte und die Auswirkungen des heute aktuellen Helms-Burton-Gesetzes unterhält sich mit Granma Internacional Carlos Fernández de Cossío, Direktor für Nordamerika im Ministerium für Auswärtige Beziehungen von Kuba.

Das Helms-Burton-Gesetz geht von der Grundlage aus, daß die ehemaligen US-amerikanischen Eigentümer von Besitztümern in Kuba nicht entschädigt wurden. Der Sprecher des State Department bekräftigte kürzlich diese Sichtweise erneut. Wie entwickelte sich rechtlich und politisch der Prozeß der Entschädigungszahlungen an die Bürger der USA und anderer Länder?

"Es ist wahr, daß die Argumente der USA hauptsächlich auf dieser Sichtweise zu basieren scheinen, aber wissentlich wird die Tatsache verschwiegen, daß es die Regierung der USA selbst war, die es nicht zuließ, daß ihre Bürger entschädigt würden. Die Nationalisierung geschah in Kuba im Einklang mit der internationalen Praxis und dem internationalen Recht und in Erfüllung der Bestimmungen der kubanischen Verfassung von 1940, die zum damaligen Zeitpunkt gültig war. Die kubanische Regierung gab in jedem Fall ihrer Bereitschaft Ausdruck, die enteigneten Besitzer zu entschädigen, im Falle der ehemaligen Eigentümer US-amerikanischer Nationalität jedoch verhinderte die US-Regierung aus politischen Gründen das Zustandekommen einer Kompensationsregelung."

Was geschah nun wirklich mit dem US-amerikanischen Eigentum?

"Im Juli 1960 erließ die kubanische Regierung das Gesetz Nr. 851, das das Recht zur Nationalisierung von US-amerikanischem Eigentum begründete. Dieses Gesetz enthielt eine Kompensationsregelung, die mit dem übereinstimmte, was in diesen Fällen der Nationalisierung internationale Praxis war und ist, nämlich Gesamtsummen- oder Lumpsum-Abkommen. Danach hätte die US-Regierung für ihre Bürger, deren Besitz enteignet worden war, die Verantwortung übernommen, und in ihrem Namen eine direkte Kompensationsregelung mit der kubanischen Regierung vereinbart. Diese im Gesetz



verankerte Formel sah vor, einen Fonds zu schaffen, aus dem im Verlaufe einer bestimmten Anzahl von Jahren Entschädigungen zu zahlen waren und dem die Existenz einer stabilen Handelsbeziehung zwischen beiden Ländern zugrunde lag, insbesondere im Handel mit Zucker, dem Hauptexportartikel Kubas, der die geschichtlich entstandene Handelsbeziehung zwischen beiden Ländern am stärksten kennzeichnete."

"Die Regierung der USA weigerte sich, diese Formel zu akzeptieren und lehnte es ebenfalls ab, mit Kuba die Bedingungen einer Entschädigung auszuhandeln, obwohl die kubanische Regierung wiederholt ihrer Bereitschaft Ausdruck verliehen hatte, sogar über die im Gesetz Nr. 851 festgelegten Bedingungen zu verhandeln. Das ist die geschichtliche Wahrheit, die die US-Regierung heute verschleiern will. Ihre einzige und ausschließliche Absicht war es, jegliche Wirtschafts- und Handelsverbindung zu Kuba und jegliche Verbindung zwischen beiden Völkern abzubreaken, sowie außerdem eine angemessene Entschädigung für ihre ehemaligen Besitzer zu verhindern, für die sie die Verantwortung trug."

DER OBERSTE GERICHTSHOF DER USA HATTE DIE RECHTSGÜLTIGKEIT DER NATIONALISIERUNG ANERKANNT

Was geschah mit den Eigentümern der übrigen Länder, deren Besitz ebenfalls nationalisiert worden war?

"Also, die jeweiligen Regierungen dieser Länder stellten sich das Ziel, nach Lösungen zu suchen, und somit verhandelte jedes Land zu gegebener Zeit mit Kuba über gegenseitig annehmbare Formeln. Auf diese Weise wurden entsprechende Abkommen unterzeichnet, beispielsweise mit Kanada, der Schweiz, Großbritannien, Spanien und Frankreich. In allen Fällen, bis

auf eine Ausnahme, sind die anderen Länder bereits voll entschädigt worden."

Welche Präzedenzfälle existieren international in den Rechtsordnungen anderer Länder, einschließlich der USA, zu Nationalisierungen innerhalb eines souveränen Territoriums?

"Weltweit existieren verschiedene Instrumente, die das Recht eines souveränen Staates auf die Nationalisierung von Gütern und Besitztümern aus öffentlichem Interesse anerkennen. Dies ist beispielsweise in verschiedenen UN-Beschlüssen enthalten und war außerdem Gegenstand einer umfassenden Rechtsprechung. Im Fall der Nationalisierungen, die 1938, vor der Gründung der Vereinten Nationen, von Mexiko vorgenommen wurden, gab es eine ausführliche und dokumentierte Anerkennung des Prinzips des Rechts des Staates, wenn eine Regierung Nationalisierungen durchführte, insbesondere, wenn das Land in einem Prozeß politischer, wirtschaftlicher oder sozialer Umgestaltung steckt, wie ihn Mexiko damals erlebte und wie ihn Kuba in den 60er Jahren erlebte. In den USA selbst existierte ein Urteil des Obersten Gerichtshofes dieses Landes, das die Legitimität der kubanischen Nationalisierung als eine Staatshandlung anerkannte."

"Selbstverständlich ist dabei auch immer ein Entschädigungsprozeß für die enteigneten Besitzer in Betracht gezogen worden, wozu ebenfalls verschiedene Stellungnahmen in UN-Beschlüssen existieren. Wer den Fall untersucht, wird feststellen können, daß die von Kuba im Gesetz Nr. 851 vorgesehene Kompensationsformel mit der Praxis des historischen Augenblicks übereinstimmte und für die Eigentümer sogar vorteilhafter war als andere Formeln, die später international angewendet und von den USA akzeptiert wurden."

Sprecher der US-Regierung antworteten auf die internationale Ablehnung des Helms-Burton-Gesetzes, dies sei eine Einmischung in die

inneren Angelegenheiten der USA. Es sei die Pflicht der Regierung, das Gesetz durchzusetzen, wobei sie auch entschlossen sei, zu Repressalien zu greifen. Was ist von solch einer Meinung zu halten?

"Zuerst einmal ist es zynisch und gleichzeitig sympathisch, daß die US-Regierung protestiert, weil sie den Widerstand gegen ein US-Gesetz, das vorsieht die souveränen Rechte anderer Staaten einzuschränken, als Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten ansieht. Das beweist die absolute Verachtung der USA oder einiger ihrer Politiker gegenüber dem Recht anderer und selbstverständlich gegenüber dem Prinzip der souveränen Gleichheit zwischen den Staaten, auf dem die Vereinten Nationen und die Koexistenz zwischen den Nationen beruhen."

"Die Regierung kann die Bereitschaft oder die Pflicht empfinden, das Gesetz anzuwenden, aber das wird sie nicht von der Verantwortung entbinden, die sie auf sich nimmt, indem sie gegen das internationale Recht verstößt und eine internationale Reaktion provoziert, die ihr früher oder später den Preis für eine derartige Geringschätzung der anderen Nationen und soviel Verantwortungslosigkeit klar machen wird, und die sie verdient."

Meinungen im In- und Ausland sehen die Ursachen und die Annahme des Gesetzes im Zusammenhang mit der Wahlproblematik in Florida. Teilen Sie diese Meinung?

"Zweifelloos hatte der Wahloportunismus mit der Annahme dieses Gesetzes zu tun. Es ist schwer, jemanden zu finden, der diese Tatsache ernsthaft in Frage stellt. Aber für mich ist grundlegend, daß dieses Gesetz einer Manipulation entspringt, zu der sich die US-Regierung und ihre politischen Strukturen hinreißen ließen, aus Wahlgründen und aus welchen Gründen auch immer. Ich bin sicher, die große Mehrheit des US-amerikanischen Volkes kennt die Einzelheiten dieses Gesetzes und dessen, was es mit sich bringt, nicht. Nicht mal die Mehrheit der Politiker und Kongreßabgeordneten dieses Landes ist sich dessen völlig bewußt, was hinter diesem Machwerk steht."

"Man versuche herauszufinden, wer hinter diesem Gesetz steht, welche Interessen auf dem Spiel stehen, welche wirtschaftliche, politische, moralische oder kriminelle Vergangenheit seine Autoren und Förderer aufzuweisen haben. Ich bin sicher, nichts davon repräsentiert die echten außenpolitischen Interessen der USA als Nation, der mächtigsten Kreise dieses Landes und der Grundessenz seines Wirtschafts- und Gesellschaftslebens. Die engstirnige Absicht, die damit verfolgt wird, ist die jener Gruppe, die weiterhin darauf besteht, das Geschick Kubas völlig zu bestimmen und sein Volk zu bevormunden. Es sind die Interessen der Mafiagruppen im Süden von Florida, denen es im Schutz des billigen Wahlspektakels gelang, die politischen Strukturen der USA in bezug auf Kuba zu manipulieren."

HANS-WERNER RICHERT
- Granma Internacional

Bei Redaktionsschluß dieser Ausgabe lag das Urteil des Weltsicherheitsrates über den Abschub der am 24. Februar in den kubanischen Luftraum eingedrungenen Piratenflugzeuge der rechts-extremen Organisation *Hermanos al Rescate* noch nicht vor. Es ist auch noch nicht abzusehen, wann dieses Gremium zu einem Beschluß kommen wird, da die USA derzeit versuchen, den Diskussionsprozeß zu verschleppen, um durch gezielten Druck auf einige der Mitglieder und in bilateralen Beratungen mit anderen zu erreichen, daß ein Resolutionsentwurf angenommen wird, der Kuba verurteilt und gegebenenfalls Sanktionen gegen die Insel beinhaltet.

Direkt nach den Abschüssen versuchten die USA bereits, Kuba durch den Weltsicherheitsrat verurteilen zu lassen. Dieser widersetzte sich allerdings einem vorschnellen Urteil und beauftragte auf Antrag Kubas und der USA die Internationale Zivilluftfahrtorganisation ICAO damit, die Vorfälle vom 24. Februar zu untersuchen.

Eine von der ICAO eingesetzte Untersuchungskommission reiste kurz danach nach Kuba, um dort alle für die Aufklärung notwendigen und gewünschten Daten in Empfang zu nehmen und die von ihnen als notwendig erachteten Gespräche mit Beteiligten zu führen.

Entsprechende Besuche in den USA (hier waren mehrere nötig) endeten weniger erfolgreich, da sich die US-Behörden bis zum Schluß weigerten, die angeforderten und benötigten Daten und Beweismittel vollständig der Kommission zu übergeben.

Trotzdem würde von der Kommission die Position der USA vollständig übernommen und in einem äußerst lückenhaften, widersprüchlichen und in einigen Punkten nicht den formalen Anforderungen der ICAO entsprechenden Abschlußbericht festgeschrieben, der in vielfältigen Sitzungen hinter verschlossenen Türen zusammen mit einer Reihe von US-Beamten "maßgeschnei-

Konfrontation im Weltsicherheitsrat

- USA dringen bisher ohne Erfolg auf Verurteilung Kubas
- Alarcón fordert öffentliche und transparente Beratung

dert" wurde. (Zum Zustandekommen und Inhalt des Berichts siehe unsere Beilage in dieser Zeitung.)

Der Leiter der kubanischen Delegation vor der ICAO, Parlamentspräsident Ricardo Alarcón, machte öffentlich und in Schreiben an die ICAO und den Weltsicherheitsrat auf den manipulierten und manipulierenden Charakter des Dokuments aufmerksam und forderte die ICAO auf, den Bericht vor Weiterleitung an den Sicherheitsrat zu verbessern.

Auf der Sitzung des ICAO-Rates am 26. und 27. Juni wurde der Bericht u.a. von den Delegationen Nigerias, Indiens, Chinas, Angolas, Rußlands und Indonesiens scharf kritisiert. Der Leiter der Untersuchungskommission, Caj Frostell, mußte schließlich erhebliche Fehler in dem Bericht eingestehen. Er entschuldigte die Tatsache, daß man die US-amerikanische Version ohne Überprüfungen akzeptiert habe, mit dem Versuch, "Kosten zu sparen".

Obwohl die USA mit allen Mitteln versuchten, eine Verurteilung Kubas durchzusetzen, nahm der ICAO-Rat den Bericht der Untersuchungskommission lediglich zur Kenntnis und verabschiedete schließlich eine Resolution, in der es heißt, jeder Staat habe dafür Sorge zu tragen, den Gebrauch von Flugzeugen, die in seinem Bereich als zivil geführt werden oder von jemandem genutzt werden, der dort seine Hauptniederlassung oder seinen permanenten Sitz habe, für jedes Vorhaben zu verbieten, das dem Abkommen über die internationale Zivilluftfahrt widerspricht.

Ohne damit die USA direkt zu nennen, ist dies eine scharfe Kritik

an ihrem Verhalten, Aktivitäten von Organisationen auf ihrem Territorium zu dulden, die an Verletzungen des Hoheitsgebietes der Insel beteiligt sind. Weiterhin bedeutet diese Resolution eine klare Absage an den Versuch Washingtons, Kuba für den Vorfall vom 24. Februar zu verurteilen.

Auch wenn das beschlossene Dokument eine Passage enthält, die von den Staaten verlangt, den Einsatz von Waffen gegen Zivillflugzeuge zu unterlassen, wird damit nicht das von den Vereinigten Staaten verfolgte Ziel, erfüllt, da dieser Absatz allgemein gehalten ist und sich nicht auf den Abschub der Piratenflugzeuge über kubanischen Gewässern bezieht.

Der US-Verkehrsminister mußte am Schluß der Sitzung eingestehen, daß die verabschiedete Resolution in keiner Weise dem gerecht wird, was die USA angestrebt haben.

Nach dieser offensichtlichen Niederlage vor der ICAO verlegte das Imperium seine Taktik darauf, seine geballte Medienmacht einzusetzen um das Ergebnis von Montreal in der veröffentlichten Meinung umzukehren. In offener Verdrehung der Tatsachen wurde in Pressekonferenzen und Zeitungsartikeln behauptet, die ICAO habe Kuba verurteilt. Damit sollte der Boden bereitet werden für die Annahme einer Resolution der USA im Weltsicherheitsrat, um so nachträglich die Unterzeichnung des völkerrechtswidrigen Helms-Burton-Gesetzes zu rechtfertigen und weitere Sanktionen gegen Kuba zu erwirken.

Zur Absicherung dieser Maßnahme wurde im Vorfeld der Resolutionsentwurf einigen ausgesuchten Ländern zugestellt und mit ihnen beraten. Kuba informierte seiner-

seits alle im Sicherheitsrat vertretenen Staaten über die Ergebnisse der Beratung des ICAO-Rates in Montreal und verlangt eine offene und transparente Diskussion des UNO-Gremiums in öffentlicher Sitzung. Alarcón betonte, Kuba werde dort als Ankläger auftreten.

Bisher stieß der US-Entwurf auf den Widerstand der im Sicherheitsrat vertretenen Länder der Bewegung der Nichtpaktgebundenen. Zur Vermittlung beantragte die BRD die Bildung einer Arbeitsgruppe zur Angleichung der Positionen dieser Länder und der USA. Völlig verärgert lehnte die UNO-Botschafterin Washingtons, Magdaleine Albright, diesen Vorschlag ab und verließ die Sitzung. Damit sind die Beratungen vorerst zum Stillstand gekommen und es ist noch nicht abzusehen, wann der Rat zu einer abschließenden Plenarsitzung zusammentreten werde, da die USA sich offensichtlich darauf verlegt haben, den weiteren Prozeß der Entscheidungsfindung zu verschleppen.

KUBA KLAGT BENACHTEILIGUNG SEINER FLUGLINIEN AN

Im Laufe der Auseinandersetzung klagte Kuba in einem offiziellen Schreiben an die ICAO die Benachteiligung seiner Fluglinien im internationalen Flugverkehr an. In den letzten 15 Jahren wurde ihnen systematisch die Genehmigung zum Überfliegen US-amerikanischen Territoriums untersagt. Dadurch werde vor allem der Verkehr zwischen Kuba und Kanada behindert und die kubanischen Linien gezwungen, ökonomisch nicht vertretbare Umwege in Kauf zu nehmen.

Dieses Verhalten Washingtons habe diskriminierenden und restriktiven Charakter und bringe für die Fluggäste außerdem Belästigungen und höhere Kosten mit sich.

Cubana de Aviación hat aufgrund dieser Maßnahmen in den Jahren 1988 bis 1996 Einbußen von 34 Millionen Dollar zu verzeichnen.

Kuba beantragte, dieses Thema auf die Tagesordnung der 149. Sitzungsperiode des ICAO-Rates zu setzen, da es gegen die Ziele des Chicagoer Abkommens über die Zivilluftfahrt verstößt.

Kuba warnt vor den Folgen der durch die USA verursachten Zwischenfälle

RODOLFO CASALS - Granma Internacional

• DER Sprecher des kubanischen Außenministeriums, Miguel Alfonso, erklärte in Havanna, Kuba habe die Organisation für Internationale Zivilluftfahrt (ICAO) vor den Konsequenzen gewarnt, die die wiederholt zur See und in der Luft durchgeführten Aktionen von in den USA ansässigen antikubanischen Gruppen nach sich ziehen könnten.

Die kubanische Regierung habe immer wieder zu verstehen gegeben, daß sie alle notwendigen Maßnahmen ergreifen werde, um diese Provokationen zu verhindern. Die US-Regierung verhalte sich zu diesen Vorkommnissen schwach, widersprüchlich und inkonsequent, denn einerseits behauptete sie, sie verurteile diese Verletzungen, und andererseits tue sie nichts, um sie zu verhindern.

Kuba informierte weiterhin, in den letzten Wochen sei es zweimal vorgekommen, daß nicht angekündigte Flugzeuge der US-Regierung den Luftverkehr im Gebiet gefährdeten und mehrere

Linienflüge anderer Länder zum Abweichen von ihrer Route zwangen, wovon sogar Flugzeuge der USA selbst betroffen waren.

KANADIER INVESTIEREN WEITER

Alfonso dementierte, daß der Direktor für US-amerikanische Angelegenheiten des Außenministeriums, Carlos Fernández de Cossío, einer kanadischen Zeitung Erklärungen über den angeblichen Rückzug von Wirtschaftsunternehmen dieses Landes aus Furcht vor dem Helms-Burton-Gesetz abgegeben habe. Im Gegenteil, die kürzlich erfolgte Gründung eines kubanisch-kanadischen Gemeinschaftsunternehmens, das beabsichtige, in Kuba 400 Millionen Dollar im Tourismus zu investieren, sei bezeichnend für kanadische Unternehmen.

Desweiteren äußerte Alfonso, mit den Ergebnissen der letzten Zuckerernte werde die Wahrscheinlichkeit größer, Finanzierung aus dem Ausland für diesen Industriezweig zu erhalten.

Im Zusammenhang mit den beiden kubani-

schen Boxern, die in den USA um Asyl ersuchten, indem sie angaben, sie würden in Kuba politisch verfolgt, wies er diese Argumentation kategorisch zurück. Beide seien als Mitglieder der Olympiamannschaft für Atlanta vorgesehen gewesen und als solche ausgewählt worden, zum Training nach Mexiko zu reisen.

Joel Casamayor (54 kg) und Ramón Garbey (81 kg) verließen das Trainingslager in Guadalajara, Mexiko, und flogen Ende Juni auf US-amerikanisches Territorium. Alfonso bezeichnete sie als Deserteure und versicherte, daß die Konsumgesellschaft sogar Dissidenten konsumiere.

Eine Zeitlang würden sie für Schlagzeilen (gegen Kuba) sorgen, doch dann würden sie wie viele Profiboxer enden. Das Wichtigste aber sei, sie hätten etwas Grundlegendes verloren, nämlich die Liebe, die das kubanische Volk seinen Athleten entgegenbringt. In den USA würden sie dies nicht vorfinden, äußerte er.

ELOY RODRÍGUEZ, -
Granma Internacional

• MIT der Marke *Popular* hat ein kubanisch-brasilianisches Gemeinschaftsunternehmen eine neue Zigarettenart, die sich schnell und ohne viel Lärm einen Platz auf dem einheimischen Markt zu erobern beginnt, dem Urteil der kubanischen Raucher ausgesetzt.

Hergestellt wird sie in einer modernisierten Fabrik in Havanna, von der Firma Brascuba, einer kürzlich gegründeten Tochter der kubanischen Union der Tabakbetriebe und der brasilianischen Firma Souza Cruz, die wiederum zu 75 Prozent im Besitz der British American Tobacco ist. Die neuen *Superfinos negros* (superfeine Zigaretten aus schwarzem Tabak) scheinen ohne Schwierigkeiten ihre Feuerprobe auf dem Devisenmarkt des Landes zu bestehen, bevor sie die Grenzen des Landes überschreiten.

Wie bei den echten Havannazigarren, so wird auch hier die von den Liebhabern des schwarzen Tabaks geforderte grundlegende Eigenschaft auf der Schachtel vermerkt: "100 % auserlesener kubanischer Tabak".

Wie Rafael Álvarez, Vizepräsident für Produktion und Öffentlichkeitsarbeit von Brascuba, erklärt, besteht die Mischung der Zigarettenmarke *Popular* aus acht verschiedenen Tabaksorten, die auf den besten Böden des Landes geerntet werden.

"Und zwar in genau abgegrenzten Gebieten innerhalb der weltweit anerkannten Anbauzonen in der westlichen und der zentralen Region Kubas", unterstreicht er.

Genau für diesen Punkt, den Tabak für die Mischung zu garantieren, hat man besondere Vorkehrungen getroffen, so daß die Zigaretten eine stabile Qualität und ein gleichbleibendes Aroma beibehalten.

"Für die Produktion dieses und des nächsten Jahres ist der Tabak



Zigaretten der Marke *Popular* Derselbe kubanische Tabak in einer anderen Aufmachung

gesichert", sagt Álvarez, "gleichzeitig bemühen wir uns beim Ministerium für Landwirtschaft um eine gewisse Erweiterung der Anbauflächen, um so die nächsten Ernten zu garantieren."

"Wir werden so arbeiten, daß immer genügend Tabakvorrat für ein Jahr zur Verfügung steht."

Obwohl die Mehrheit der auf dem Weltmarkt konsumierten Zigaretten aus hellem Tabak bestehe, speziell American Blend, sagt Álvarez, der mehr als dreißig Jahre Erfahrung in der Branche besitzt, man suche international bereits nach Nischen für die Unterbringung der *Popular*.

"Sie hat ihren Markt, auch über die ehemaligen sozialistischen Län-

der hinaus, wo (von jeher) Interesse an den dunklen Zigaretten aus Kuba besteht."

"1994 wurden allein in Mittelamerika, Südamerika und in der Karibik - ohne Mexiko und Brasilien - rund 232 Milliarden Zigaretten aller Sorten verkauft. Würden wir an diesem Markt teilhaben, und sei es nur mit 0,05 Prozent, würde unsere Fabrik mit der Produktion nicht nachkommen."

"Ich denke, wir haben die Möglichkeit, einen Sieg davonzutragen. Wenn Kuba die besten Zigarren der Welt besitzt, warum soll es dann nicht auch die beste Zigarette aus dunklem Tabak entwickeln?"

Bereits vor dem Abschluß der Modernisierungsarbeiten, die für das

Jahresende oder den Beginn des kommenden Jahres vorgesehen sind und die 10 Millionen Dollar kosten werden, wird die Fabrik mit der gegenwärtigen Ausrüstung täglich rund 2,5 Millionen Zigaretten produzieren, eine Menge, die für ausreichend angesehen wird, um die einheimische Nachfrage zu decken.

Einmal fertiggestellt, wird sie jährlich rund 5,5 Milliarden Zigaretten produzieren, knapp 40 Prozent der kubanischen Produktion:

Brascuba stellt neben der Marke *Popular* auch die anerkannte Marke *Continental* her, die aus Tabak brasilianischer Ernte gefertigt wird.

Álvarez zufolge wird daran gearbeitet, die für die Mischung der Marke *Continental* erforderlichen Tabakqualitäten hier auf der Karibikinsel zu erreichen, und in diesem Sinne finanziere die Firma Souza Cruz die Aufbereitung von 800 Hektar Land in der Provinz Pinar del Río für den Anbau der Tabaksorte Virginia.

Die Jahresproduktion von Zigaretten in Kuba weist einen historischen Durchschnitt von 750 Millionen Schachteln auf. Sie ist jedoch in den letzten Jahren zurückgegangen, hauptsächlich aufgrund des Anstiegs der Verkaufspreise im Einzelhandel und des starken Verfalls des Industriezweiges, der über sieben Fabriken im ganzen Land verfügt.

Die Kubaner haben, obwohl sie mehr Zigaretten als Zigarren konsumieren, noch nie die Idealformel gefunden, um bei den Zigaretten mit dem weltweiten Ruf ihrer handgedrehten Zigarrenmarken gleichzuziehen. Die Marke *Popular* ist möglicherweise nicht der erste Anlauf, doch wenn sie die Qualität, die in diesen ersten Tagen der Produktion zu beobachten war, mit einem wirksamen Marketing vereint, könnte sie zum Schlüssel werden, der dem kubanischen Tabak in einer anderen Aufmachung die Türen öffnet.

Auf einen Blick

IN DER BRD ÄUBERT MAN SICH ANERKENNEND ÜBER MERCOSUR

• Auf dem Seminar "Der neue Markt der Zukunft: MERCOSUR, Möglichkeiten für die deutschen Unternehmen", das in Frankfurt am Main stattfand, wurde darauf hingewiesen, daß der Handel zwischen der BRD und Lateinamerika nicht sehr intensiv sei, obwohl sich ihm noch deutsche Unternehmen anschließen müßten, die sich in der Region etabliert haben. Auf der Veranstaltung sagte der Bankier Ernst Moritz Lipp, Verwaltungsdirektor der Dresdner Bank, MERCOSUR stelle eine wirkliche Gemeinschaft der Integration dar.

AUSSCHUSS ZUR STANDARDISIERUNG DES TABAKANBAUS

• In Havanna wurde der Technische Ausschuss zur Standardisierung des Tabakanbaus und der Tabakerzeugnisse gegründet, der die nationalen Normen ausarbeiten wird, die diese Erzeugnisse und andere, die im Zusammenhang mit der Tabakindustrie stehen, benötigen. Seine Normen und Regelungen werden sich in hohem Maße nach den internationalen Anforderungen für die Vermarktung von Tabak, Zigaretten und anderen Erzeugnissen richten.

BEZIEHUNGEN ZU VALENCIA WERDEN AUSGEBAUT

• Die Anwesenheit von Vertretern von 30 Unternehmen aus Valencia in Havanna, ihr Austausch mit kubanischen Unternehmern über ihre Eindrücke und Vorschläge stellte einen neuen Schritt zum Ausbau der Beziehungen zwischen dieser spanischen Provinz und Kuba dar. In einem Jahr (94-95) stiegen die Handelsbeziehungen und der kommerzielle Austausch um 45 %, und im ersten Quartal des laufenden Jahres sind neue Fortschritte zu verzeichnen.

BAU EINER NEUEN GASLEITUNG WIRD AUFMERKSAM VERFOLGT

• Erdgas- und Erdölgesellschaften verfolgen aufmerksam den Bau einer Gasleitung, die sich entlang der Gebirgskette der Anden von Argentinien bis nach Chile erstrecken wird. Sie werden von den Schätzungen angelockt, denen zufolge 12,9 % der Erdölreserven der Welt und 5,2 % der internationalen Gasreserven unter dem lateinamerikanischen Kontinent verborgen sein sollen.

DIE PRIVATISIERUNG WIRD SICH WEITERHIN AUSDEHNEN

• Experten zufolge werde sich die Welle der Privatisierungen bis zum Ende des Jahrhunderts weiterhin fortsetzen. Während in den 80er Jahren 178 Milliarden Dollar durch den Verkauf von öffentlichen Aktiva eingenommen wurden, schätzen die Experten, daß sich allein 1997 die Einnahmen auf 120 Milliarden Dollar belaufen werden. Wie die Nachrichtenagentur IPS meldet, begann der Aufschwung der Privatisierung in den 80er Jahren in Großbritannien, während die Prozesse der Öffnung und Globalisierung zu ihrer Ausdehnung auf andere Länder und Regionen, insbesondere auf die Entwicklungsländer, beigetragen haben.

Seminar über die Weltwirtschaft

JOAQUÍN RIVERY - Granma

• EIN interessantes internationales Seminar unter dem Titel Lateinamerika und Kuba in Anbetracht der internationalen Wirtschaft der Gegenwart wurde im Juli mit der Beteiligung namhafter Akademiker aus verschiedenen Ländern im Saal des 250. Jahrestages der Universität von Havanna durchgeführt.

Der Eröffnung des wissenschaftlichen Ereignisses wohnten bei: Georg Trefftz, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland; Dietmar Dirmoser, Direktor von FES-CARIBE, der Abteilung für Lateinamerika und die Karibik der Friedrich-Ebert-Stiftung; und Carlos Rodríguez, im Namen des Rektors der Universität.

Das erste Diskussionsthema - Die wirtschaftliche Globalisierung: Mythos und Realität - stand unter der Leitung Alexander Schubert's aus Chile; Oscar Ugarteche aus Peru; Silvio Baró vom Institut für Europastudien (Kuba) und Antonio Romero vom Institut für Internationale Wirtschaftsstudien (Kuba).

Die Ausführungen und die Debatte verdeutlichten, daß die heutigen Nationalstaaten durch die Globalisierung oder Transnationalisierung der Wirtschaft geschwächt werden, daß die Globalisierung die Ausgrenzung von Personen, Sektoren und Nationen verursacht, daß die wirtschaftliche Effektivität unter diesen Bedingungen Ungleichheit und Elend hervorbringt und daß dieses Phänomen nicht nur die Wirtschaft betrifft, sondern ebenfalls die Politik, den sozialen Bereich und sogar die Ideologie.

Das Seminar wurde vom Institut für Internationale Wirtschaftsforschungen der Universität von Havanna organisiert und von der Friedrich-Ebert-Stiftung mit getragen.

Kuba und die Schweiz: Ein erster Schritt zu besseren Beziehungen

• Kuba unterzeichnet das 18. Investitions-schutzabkommen, das dritte nach der Annahme des Helms-Burton-Gesetzes

ELOY RODRÍGUEZ
- Granma Internacional

• Die Regierungen Kubas und der Schweiz bekundeten klar die Absicht, ihre Handelsbeziehungen zu erweitern, als sie in Havanna ein Abkommen über die gegenseitige Förderung und den gegenseitigen Schutz von Investitionen unterzeichneten. Nach der Bekanntgabe der Maßnahmen zur Verstärkung der über die Insel verhängenen Blockade seitens der USA wird diese Tatsache in einem besonderen Licht gesehen.

Das Abkommen, das den 17 Verträgen gleicht, die Kuba bereits mit anderen Ländern abgeschlossen hat, gewährleistet den Investoren innerhalb eines juristischen Rahmens ein sicheres Klima, Gewinntransfer und, sobald die Operationen beendet sind, Rückführung des investierten Kapitals in das Herkunftsland, stellte der vom Schweizer Bundesbüro für Wirtschaftsfragen delegierte Botschafter, Nicolas Imboden, fest, der das Dokument gemeinsam mit dem kubanischen Minister für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Ibrahim Ferradaz, unterzeichnete.

Imboden betonte, das Zustandekommen dieses Abkommens wurde durch die Annahme des neuen Gesetzes über Ausländische Investitionen in Kuba im September 1995 möglich, sowie durch die Schritte der Behörden, um ausländisches Kapital zu empfangen und die Tätigkeiten der Investoren zu gewährleisten.

Die Schweizer Delegation, der außerdem ein Dutzend Unternehmer angehören, die daran interessiert sind, die Möglichkeiten in den Bereichen Post- und Fernmeldewesen, Tourismus, Finanzen, Medizin und Tabak u. a. m. zu erkunden, verfolgte bei ihrer Reise hauptsächlich das Ziel, "zu sehen, was die Schritte tatsächlich bedeuten, die Kuba getan hat, damit sich der Investor an der Entwicklung des Landes beteiligt, und mit den Behörden auf freundschaftlicher Basis zu analysieren oder zu diskutieren, welche weiteren Maßnahmen unserer Meinung nach noch nützlich

oder notwendig sind, um noch mehr ausländische Investoren nach Kuba zu locken", sagte Imboden.

In diesem Sinne gab er zu, nicht alle Maßnahmen, die sein Land anstrebe, "können von heute auf morgen getroffen werden, und man kann sie auch nicht vom Ausland her aufzwingen, sondern sie müssen auf einem nationalen Konsens basieren".

Ein weiteres Thema, das von der europäischen Delegation angesprochen wurde, war die Verschuldung der Insel, die, ohne Zahlen zu nennen, als verhältnismäßig gering eingeschätzt wurde, jedoch hoch genug sei, um die Gewährung von Handelskrediten zu hemmen.

Hinsichtlich des Einflusses, den das Helms-Burton-Gesetz möglicherweise auf die bilateralen Handelsbeziehungen nehmen könnte, erklärte der helvetische Bundesdelegierte, daß seine Regierung eine offizielle Note an die US-Regierung gesandt habe, in der die Anwendung dieses Gesetzes als untauglich angesehen wird.

"Die Schweiz akzeptiert die Extraterritorialität von Gesetzen nicht, und wir glauben nicht, daß die Maßnahmen des Boykotts und andere, die ihn noch verschärfen könnten, eine geeignete Vorgehensweise sind."

Minister Ferradaz bezeichnete seinerseits den Augenblick der Unterzeichnung des Abkommens - das dritte, das im Anschluß an das mit der Bundesrepublik Deutschland und Griechenland vereinbarte Abkommen nach der Verabschiedung des US-amerikanischen Gesetzes unterzeichnet wird - als "ein starkes Gefühl der Freundschaft zu Kuba".

"Dies ist", sagte er außerdem, "ein wichtiger Schritt und ein Weg zur künftigen Konkretisierung neuer Geschäftsmöglichkeiten."

Obwohl die Schweiz der größte europäische Investor in Lateinamerika ist, gehört sie nicht zu den wichtigsten Partnern Kubas. Der Warenaustausch mit Kuba betrug im vergangenen Jahr rund 21 Millionen Schweizer Franken, etwas mehr als 16 Millionen Dollar.

Soviel man weiß, sind die helvetischen Kapitalanlagen auf der größten der Antillen relativ klein. Es werden jedoch Vorhaben von größerem Umfang untersucht, eines davon wird möglicherweise zwischen dem bekannten Nestlé-Konzern und dem kubanischen Ministerium für Nahrungsmittelindustrie vereinbart werden.

Verlockendes Angebot für ausländische Unternehmer

ULISES ESTRADA LESCAILLE - Granma Internacional

• Die Brauerei Mayabe in der Provinz Holguín, im Osten des Landes, verfügt über eine hohe Produktionskapazität und ist bereit, mit ausländischen Partnern verschiedene Geschäftsmodalitäten auszuhandeln, ohne daß ein Kapitalzuschuß benötigt wird. -

1990 mit Technologien aus der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik und der einstigen Tschechoslowakei eingeweiht, hat sie ein Personal mit hohen technischen Fähigkeiten beibehalten, die es in besagten Ländern, an den kubanischen Universitäten sowie mit Hilfe einer hochgradigen praktischen Ausbildung in den verschiedenen nationalen Brauereien erworben hat.

Neben ihrer Flaschenabfüllanlage besitzt sie die einzige Abfüllanlage des Landes für Dosenbier der Marken Mayabe (zwei verschiedene Sorten), Hatuey, Cristal sowie Bucanero (leicht und stark).

Jede Marke unterscheidet sich in ihrer Farbe und Geschmack ganz und gar von den anderen. Das Was-

ser, das für ihre Produktion verwendet wird, stammt aus dem Dorf Maceo in 23 Kilometer Entfernung von der Brauerei und erfüllt sehr zufriedenstellend alle notwendigen technischen Voraussetzungen.

Die Technologie für die Abfüllung in easy-open-Dosen wurde vom kanadischen Unternehmen Labatt eingebracht, mit dem eine Wirtschaftsvereinigung besteht, in deren Rahmen das Unternehmen auch technische Beratung leistet. Die Rohstoffe, die den Vermarktungsprozeß abrunden, stammen von mexikanischen Unternehmen.

Die Brauerei Mayabe befindet sich gegenwärtig in einem Verhandlungsprozeß mit Unternehmern, die an der bewährten Qualität dieses Biers und an den optimalen Produktionsbedingungen, die diese Fabrik aufrechterhält, interessiert sind, bei dem es um den Export der gleichnamigen Marke sowie um deren Herstellung in bestimmten europäischen Ländern geht.



IN WENIGEN STUNDEN VON KUBA IN DIE GANZE WELT

Senden oder erhalten Sie in kürzester Zeit Briefe, Urkunden, Dokumente, Zeitschriften, Verkaufsmuster und andere Materialien.

**Aus aller Welt nach Kuba - aus Kuba in alle Welt
Nur D H L**

- Habana, Ave. 1ra y 42, Miramar T-331578 33-1876
- Varadero, Ave. 1ra y 64 T-62103

DHL

WORLDWIDE EXPRESS

...Wir kommen früher an als andere!



DAS KAPITOL VON HAVANNA

RODOLFO CASALS -
Granma Internacional

• Das Kapitol von Kuba ist zweifelsohne einer der größten Anziehungspunkte der Hauptstadt und eines der großartigsten Bauwerke unserer Hemisphäre. Die Besucher unterliegen seiner Schönheit, Pracht und seinem Luxus.

Als Symbol der Macht und der Nation wurde es innerhalb von drei Jahren auf einem Areal errichtet, das durch die Straßen Paseo del Prado, Dragones, Industria und San José begrenzt wird, und am 20. Mai 1929 eröffnet. Das Kapitol umfaßt 43.609,42 m² und weist eine Länge von 200 m auf.

Dort waren in je einem halbkreisförmigen Raum die Repräsentantenkammer und der Senat untergebracht, sowie die Provinzdelegationen der gesetzgebenden Organe und die Parlamentsfraktionen der Mehrheit und der Minderheit.

Viele Touristen meinen, wenn sie nicht im Nachtclub Tropicana oder am Strand von Varadero gewesen sind, dann sind sie nicht in Kuba gewesen. Vor Jahren war es für die Kubaner aus dem Inneren des Landes fast ein Muß, sich auf der Straße Prado mit dem Kapitol im Hintergrund fotografieren zu lassen, um so Familienangehörigen

Veranstaltungen und Rundgänge, die von der Kunst, der Geschichte und der Kultur inspiriert sind

und Freunden beweisen zu können, daß sie auch wirklich in Havanna gewesen waren, denn tat man dies nicht, war es so, als ob man nicht dort gewesen wäre.

Ein ganzer Trupp von Fotografen, bewaffnet mit Dreibeinstativ und Kastenkamara, war in den Gärten und im Umfeld auf der Jagd.

Das Zentrum Kapitol von Havanna, das kürzlich ins Leben gerufen wurde, nimmt sich vor, diese Tradition wiederzuentdecken und mehr noch: sie auf all jene Kubaner oder Ausländer auszudehnen, die hier ansässig oder nur auf der Durchreise sind, auf Touristen, Fachleute oder Geschäftsleute die sich aus dem einen oder anderen Grund in der Hauptstadt aufhalten.

Die Einrichtung ist einer der speziali-

sierten Vertretungen - der für Information - des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt zugeordnet. Soweit bekannt ist, ist damit Kuba das Land, das zum ersten Mal ein Gebäude, das einst die Machtstruktur verkörperte, für die Wissenschaft nutzt. Beim Sieg der Revolution am 1. Januar 1959 waren im Kapitol die Büros für den Wiedererwerb der Güter untergebracht, die von den Ausbeutern und von Elementen der Diktatur unterschlagen worden waren. Kurze Zeit später wurde es zum Sitz der Akademie der Wissenschaften, und seit 1995 ist es der Sitz des Ministeriums, das die obersten Etagen einnimmt.

Das Zentrum bietet von montags bis samstags von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr Rundgänge und Führun-

gen in der Hauptetage des Gebäudes an, die für ausländische Besucher drei Dollar und für Kubaner 2 Peso kosten. Es bietet ebenfalls alle Voraussetzungen für die Modalität des Tourismus im Zusammenhang mit Veranstaltungen und Konferenzen, und in seinen Sälen ist es möglich, Messen, Ausstellungen, wissenschaftliche, kulturelle, künstlerische, gesellschaftliche oder geschäftliche Aktivitäten durchzuführen; Vertragsunterzeichnungen durchzuführen, Empfänge zu geben, Workshops, Versammlungen, Konferenzen oder Plenarsitzungen abzuhalten.

Die fünf Säle für Veranstaltungen - in Zukunft werden es zehn sein - können zwischen 40 und 500 Personen aufnehmen, und zu den Vorteilen des Kapitols gehört seine

Lage in einer Zone, die an das historische Stadtzentrum angrenzt, und außerdem seine Nähe zu einer wachsenden Zahl von Hotels. Dies gestattet es, Zeit zu gewinnen und die Kosten für den Transport der Teilnehmer zu reduzieren.

Von der breiten Vielfalt des Angebots ausgehend, gewinnt man Einblick in ein künstlerisch-architektonisches Universum von großem patrimonialen und historischen Wert.

Das kubanische Kapitol ist keine Nachbildung irgendeines anderen Kapitols. Das von Washington z. B. besteht aus drei Blöcken, während das von Havanna monolithisch angelegt ist, und seine Kuppel ist höher. Seine Errichtung wurde von kubanischen Ingenieuren und Architekten geplant, ausgeführt und geleitet, unter der Beteiligung von Experten mit internationalem Ruf, die mit Bauwerken dieser Art in Verbindung gebracht werden.

Seine Architektur ist außen klassizistisch und im Inneren eklektisch, und bei seinem Bau hat man sich nur an Repräsentativbauten der Universalkunst angelehnt. Die Schmiedearbeiten, die Gestaltung der bunten Glasfenster und die Existenz von Innenhöfen schaffen neben anderen Aspekten ein authentisches kubanisches Milieu innerhalb der allgemeinen Harmonie des Gebäudes. In einem dieser Innenhöfe befindet sich eine der zwei Statuen des Aufrührers Engels, die auf der Welt existieren.

In der Hauptetage gibt es viele Anziehungspunkte. Nachdem man die zentrale Freitreppe erklommen hat, die von zwei Skulpturen behütet wird, die jeweils die Arbeit und die schützende Kraft des Volkes verkörpern, und die großen Bronzetüren durchschritten hat, die mit Szenen aus der Geschichte des Landes von der indianischen Zivilisation bis zum Jahre 1929 geschmückt sind, gelangt man in den großen Saal der Verlorenen Schrit-



te, der sich an einen der Säle des Palastes von Versailles in Paris anlehnt und an die Logen von Rafael, die sich im Vatikan befinden. Er ist 120 m lang, hat gewölbte Decken, und seine Bautechnik eines durchgehenden Rohres schafft spezielle akustische Bedingungen, die den Klang der Schritte weiterleiten.

Die Kopie eines 24karätigen Diamanten mit 36 Facetten, der den Kilometer Null der Zentralen Autobahn markiert, ist im Zentrum dieses Saales in den Boden eingelassen. Das in den Minen von Kimberly, Südafrika, erworbene Original befindet sich in den Gewölben der Nationalbank. Von dieser Stelle aus können die Unternehmer den Ausgangspunkt für ihre Geschäfte in Kuba ausfindig machen.

Etwas weiter entfernt, genau gegenüber vom Eingang, befindet

sich die Nische mit der Statue der Republik, dem Symbol für die Macht und das Aufbegehren des Volkes. Es ist eine Frau, angetan mit dem Gewand der Göttin Pallas Athene, die in der einen Hand eine Lanze und in der anderen ein Schild hält. Die Skulptur - das Werk des Italieners Zanelli - ist aus Bronze und mit 22karätigem Gold überzogen. Sie wiegt 49 Tonnen und gilt als die drittgrößte Statue, die sich in einem geschlossenen Raum befindet.

Die Kuppel ist mit 91,73 m über dem Meeresspiegel die dritthöchste auf der Welt und nach dem Martí-Denkmal auf dem Platz der Revolution der zweithöchste Punkt Havannas, doch man hat von ihr aus einen weiteren Sichtkreis. Im Inneren ist sie dem Pantheon von Paris nachgestaltet und außen der Peterskirche. Zu den Angeboten, die man dem Publikum noch anbieten will, gehört die Idee, die Aussichtstürme zugänglich machen, von denen der größte 150 Personen fassen kann.

Der halbkreisförmige Raum der ehemaligen Repräsentantenkammer ist einem römischen Amphitheater nachempfunden, mit Fresken aus der griechischen Mythologie. Die Bibliothek des Kongresses ist eine Nachbildung der Bibliothek des Vatikans; der Salon Martí ist angelehnt an die Villa Madan von Rom, und das Büro des Präsidenten der Kammer ist gestaltet nach der Art von Napoleons Büros im Palast von Versailles. Der Salon Yara ist im Stil der italieni-

schen Renaissance gehalten mit Decken und Türen, die mit echten Filigranarbeiten in Holz und Gips versehen sind.

58 verschiedene Arten italienischen Marmors zieren die Fußböden und schmücken die Wände. Die Möbel sind aus Edelhölzern gefertigt, und riesige Bronzelampen hängen von den Decken herab. Die Fliesen, bunten Glasfenster und Malereien an den Wänden des Restaurants El Sevillano sind im Stil der spanischen Renaissance gehalten, und die Tafelungen sind in der Mehrzahl der Säle mit Gold überzogen.

Die Einnahmen des Zentrums dienen dazu, die Restaurationsarbeiten zu unterhalten, zu dem beizutragen, was bei der Umgestaltung noch fehlt, und wissenschaftlich-technische Vorhaben zu unterstützen, an denen im Land gearbeitet wird.



Ja, Zeitung aus Kuba und Lateinamerika

Ja,

Ich bestelle

Granma
INTERNACIONAL

für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM 6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungsweise gegen Rechnung per Bankinzug

Anschrift Meine Bankverbindung

Name Geldinstitut

Str./Nr. BLZ

PLZ/Ort Konto

Datum/Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an: WCO, Granma,
PF 66, 12414 Berlin

LEONARDO ANOCETO
- Granma Internacional

• EINE Elite von 171 kubanischen Sportlern, von denen ungefähr ein Drittel Frauen sind, bilden die Delegation, die die größte Insel der Karibik mit zwei wesentlichen Zielen in die US-amerikanische Stadt Atlanta schicken wird: den ausgezeichneten, bei den XXV. Olympischen Spielen von Barcelona 1992 erzielten fünften Platz zu verteidigen (14 Gold-, 6 Silber- und 11 Bronzemedailles) und die Anzahl der Goldmedaillen zu überbieten.

Wenige Tage bevor das olympische Feuer, das auf dem steilen Olymp entzündet wird, den Südstaat Georgia erhellt, geben die kubanischen Athleten, die am kommenden 15. Juli mit zwei direkten Charterflügen der Fluglinie Cubana in die USA abfliegen werden, ihren Vorbereitungen den letzten Schliff.

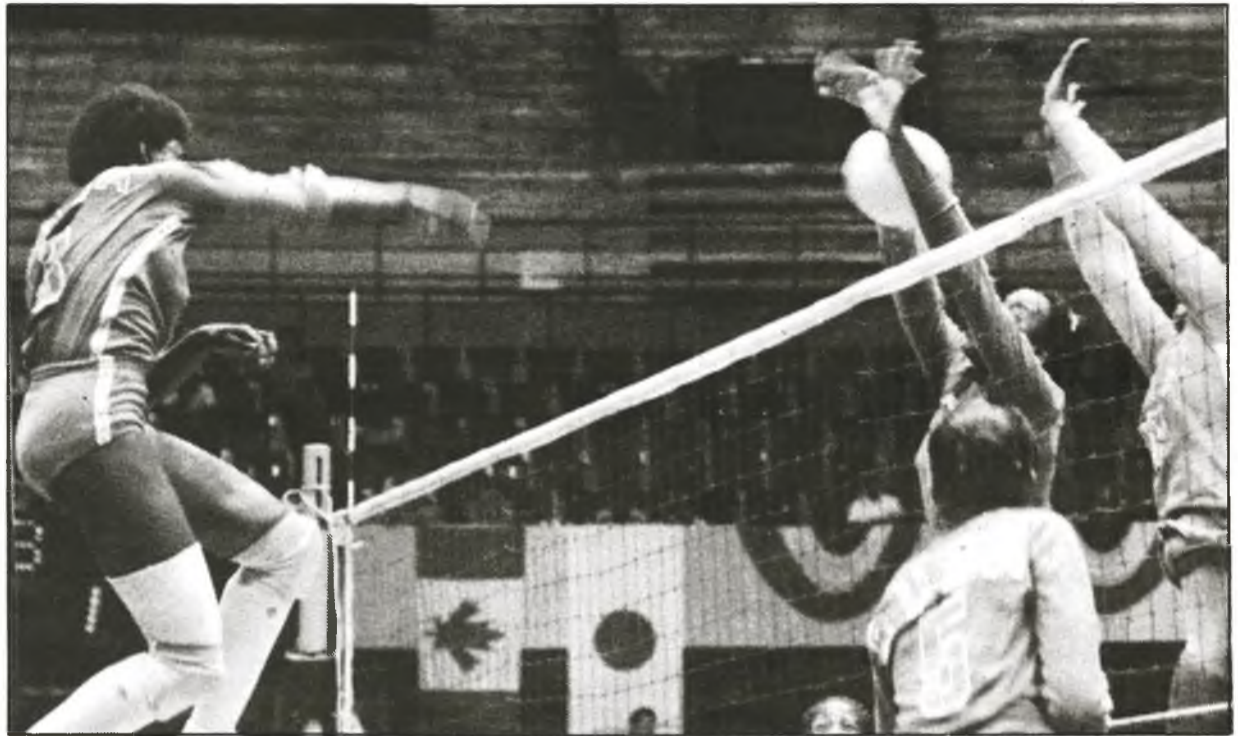
Kuba wird an 14 Sportarten teilnehmen, und seine Athleten werden bei 85 der 271 geplanten Wettkampfanstaltungen dabei sein. Die Disziplinen, in denen die Kubaner um Medaillen kämpfen werden, sind: Leichtathletik, Basketball der Frauen, Baseball, Boxen, Radsport, Fechten, Judo, Gewichtheben, Freistilringen, griechisch-römischer Ringkampf, Schwimmen, Rudern (Doppelzweier Leichtgewicht), Schießen (in Skeet), Segeln (470), und Volleyball sowie Strandvolleyball.

Alle 14 Provinzen und das Sondergebiet der Isla de la Juventud werden in der kubanischen Olympiadelegation vertreten sein, mit der insgesamt etwa 270 Personen in die USA reisen werden, wenn man das medizinische Personal (12) und die Trainer (40) sowie die Journalisten und Delegationsleiter mitrechnet. Außerdem werden 17 Kampfrichter entsandt, die dafür verantwortlich sind, im Stil jener unbestechlichen antiken Griechen Recht zu sprechen, sowie sechs Mitglieder von Föderationen, die als geladene Gäste der jeweiligen Internationalen Föderationen zur Olympiade reisen werden.

Die Vorbereitung der Kubaner verlief nicht ganz unproblematisch. Die größte Unbekannte bleibt weiterhin Ivan "der Schreckliche" Pedrosa, der vorhatte, in diesen Tagen auf den Pisten von Spanien wieder in Erscheinung zu treten. Sowohl das Ärzteteam als auch die Trainer und die kubanischen Sportbehörden haben die Präsenz des jungen Springers bei dem Treffen im Sommer zugesichert. Jedoch niemand kann voraussagen, was an der Sprunggrube des Olympiastadions am nächsten 30sten passieren wird.

Nachdem Javier Sotomayor beim Cubacup im Juni dieses Jahres, wo er die Latte bei 2,15 m nicht überspringen konnte, und beim Wettkampf, der kürzlich in Lausanne stattfand, wo er sich mit dem fünften Platz begnügen mußte, als er gerade mal 2,20 m sprang, eine Schlappe erlitten hatte, zeigte er beim Turnier in Salamanca, das er mit 2,30 m gewann, einen gewissen Aufschwung. Und obwohl er mit diesem Ergebnis noch weit von seinen Durchschnittsleistungen entfernt ist, faßten seine Anhänger wenigstens wieder Mut.

Andere, die 1992 in Barcelona ebenfalls olympische Titelträger waren und deren Vorbereitungen durch Verletzungen unterbrochen worden sind, waren Maritza Martén (Diskuswerfen), Odalys Revé (Judo) und Héctor Milián (Ringkampf) sowie Iomnet Quintero (Hochsprung) und Driulls Gonzalez (Judo). Sie alle sind Medaillenanhänger für Atlanta.



Die Volleyball-Frauenmannschaft

Ziel ATLANTA

• Die kubanische Delegation hofft, den fünften Platz, den sie vor vier Jahren bei den Sommerspielen von Barcelona erlangt hatte, zu verteidigen und die Anzahl der Goldmedaillen überbieten zu können



Alexis Vila



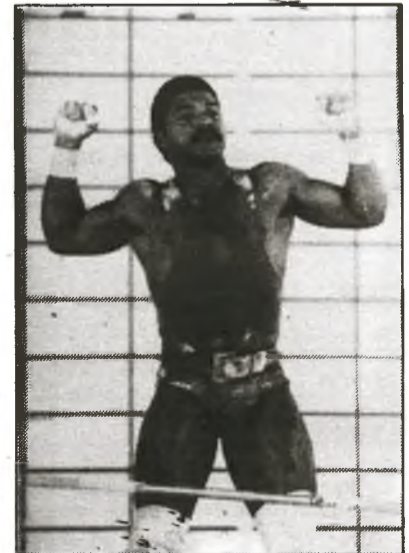
Alejandro Puerto

Einige von ihnen sind wieder völlig gesund, und andere vertrauen darauf, bis zum 19. Juli in guter sportlicher Form zu sein. Trotzdem hat das kubanische Olympiateam genügend Kraft, um sein Vorhaben zu verwirklichen.

Sportler wie Félix Savón, Héctor Vinent und Ariel Hernández im Boxen, Elvis Grégory und Roland Tucker im Fechten, Ana Fidelia Quirot, Yoelbi Quesada, Aliecer Urrutia und Joel García in der Leichtathletik, die Baseballmannschaft, Israel Hernández, Manolo Poulot, Amarilis Savón, Legna Verdecia, Diadenis Luna und Estela Rodríguez im Judo, Alexis Vila, Alejandro Puerto und Wilber Sánchez im Ringkampf, Pablo Lara im Gewichtheben und die Volleyball-Frauenmannschaft u. a., werden sicherlich das Siegerpodest erklimmen.



Driulls González



Pablo Lara



Delegación Cubana



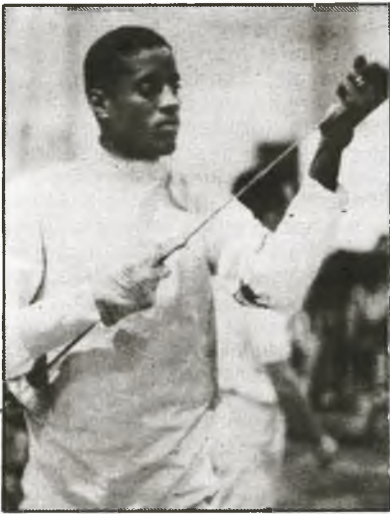
Félix Savón



Héctor Vinent



Rolando Tucker



Elvis Gregory



Ana Fidelia Quirot



Yoelvis Quesada



Iván Pedroso



Javier Sotomayor



Maritza Martén



Eine Ansicht des zweiten Kreuzganges, der eröffnet wurde. Im Vordergrund das legendäre "Haus des Matrosen", das ihm den Namen gibt

CONVENTO DE SANTA CLARA

Neuer Kreuzgang in der Altstadt von Havanna eröffnet

• Das Nationale Zentrum für Instandhaltung, Restauration und Museumskunde erweitert seinen Sitz im ehemaligen Convento de Santa Clara

TONI PINERA - Granma

• DER ehemalige *Convento de Santa Clara de Asís* (Kloster der Heiligen Clara von Asissi) in Havanna, das von den Straßen Cuba, Sol, Luz und Havanna eingerahmt wird, hat seinen zweiten Kreuzgang, ein interessantes Bauwerk aus dem XVII. Jahrhundert, das von Alejo Carpentier als "Die Stadt der Säulen" bezeichnet worden war, vor den Wunden der Zeit bewahrt.

Damit wird das Restaurationsvorhaben des wichtigen Komplexes weitergeführt, der seit Anfang der 80er Jahre den Sitz des Nationalen Zentrums für Instandhaltung, Restauration und Museumskunde (CENCREM) beherbergt.

Bei der Einweihung des zweiten von insgesamt drei Kreuzgängen, in Anwesenheit des Kultusministers Armando Hart, äußerte Isabel Rigol, Direktorin des CENCREM, daß die Arbeiten am Kloster in den letzten 14 Jahren eine unumstößliche Willensstärke erfordert hätten. Jetzt begegne man beim Besuch dieses Kreuzganges, der aufgrund einer interessanten Legende "Das Haus des Matrosen" genannt wird, einem unvergleichlichen Fragment aus dem Havanna des XVII. Jahrhunderts, das von den Mauern von *Santa Clara* eingefangen wird.

Das Kloster, das zwischen 1638 und 1643 als erstes von drei Gebäuden erbaut wurde, die als Unterkunft für Nonnen in der einstigen Siedlung *San Cristobal de La Habana* dienten, wird seit 1982 einem komplexen Restaurationsprozeß unterzogen, der vom Architekten Daniel Taboada geleitet wird. Ein Restaurationsvorhaben, das sich

eines riesigen (1,2 Hektar großen) Bauwerkes angenommen hat, das keinesfalls der Komplexität entbehrt und innerhalb des kulturellen Erbes der Stadt einen großen historischen Wert besitzt.

In dem Versuch, der städtischen Unruhe in der Nähe des Hafens zu entgehen, verkauften die Nonnen das Grundstück, das später, gegen 1923, zum Schauplatz für den Protest der Dreizehn wurde, der von Rubén Martínez Villena angeführt wurde und sich gegen das schmutzige Geschäft des An- und Verkaufs richtete, in das die Zayas-Regierung verwickelt war.

An dieser ernsthaften Restaurationsarbeit haben alle ihren Anteil: Fachleute, Techniker sowie die Brigaden des Unternehmens für Denkmalspflege der Provinz Havanna - in der ersten Etappe - und nun auch das Unternehmen für Dienstleistungen und die Ausführung von Bauvorhaben des Ministeriums für Kultur; sie verkörpert "eine Arbeit, die eine riesige Anstrengung erkennen läßt, die sich aufgrund fehlender Materialien sehr lange hinausgezögert hat, aber mit der Gründung des Nationalrates für das kulturelle Erbe, der uns bei dieser Aufgabe große Unterstützung geleistet hat, wieder in Schwung kam", wie uns die Architektin Rigol mitteilte.

Die restaurierten Räume des zweiten Kreuzganges sollen als akademische Stätte für jene Lehrer und Studenten dienen, die die Lehrgänge absolvieren werden, die das Zentrum das ganze Jahr über anbietet, sowie als Schulungsräume des Regionalen Lehrstuhls für Instandhaltung, der ebenfalls zu dieser Einrichtung gehört.

Ide Hintze, verheißungsvolle Rebellion

• Schriftstellerverband in der UNEAC stellt ersten Gedichtband des bedeutenden österreichischen Schriftstellers in Spanisch vor

PEDRO DE LA HOZ - Granma

• DAS poetische Werk des österreichischen Autors Christian Ide Hintze kann nun auch in Spanisch gelesen werden. In Argentinien waren bereits einzelne seiner Verse erschienen, doch zum ersten Mal wurde ein komplettes Buch von ihm in unsere Sprache übersetzt. Der uruguayische Verlag Graffiti veröffentlichte soeben den Band *La creciente dorada* (In goldenen Flüssen), und wenn dies möglich war, so ist es dem Einsatz der Sektion für Literarische Übersetzung des Schriftstellerverbandes im Nationalen Verband der Schriftsteller und Künstler Kubas (UNEAC) sowie zwei seiner hervorragendsten Schöpferinnen, den Doktorinnen Sonia Bravo Ultrera und Petra Röhlner Bolufé, zu verdanken, die für die Schönheit und Originaltreue der Versionen zu loben sind.

Deshalb, und weil Ide Hintze zum dritten Mal in Havanna weilte, fand Anfang Juli im Sitz des UNEAC die Vorstellung des Buches in einem Festakt statt, dem Doktor Juri Standebat, Botschafter von Österreich, beiwohnte.

Ide Hintze ist eine der originellsten lyrischen Stimmen der deut-

schen Sprache in der Gegenwart. Er kombiniert Musikalität mit Philosophie, kritisches Urteilsvermögen mit metaphorischer Neuheit. Vielleicht findet man auf dem Gebiet der vergleichenden Literatur Anhaltspunkte, um das wahre Ausmaß des kulturellen Ereignisses abzuwägen, das die Frucht der Übertragung seiner Gedichte ins Spanische darstellt. Seine Suchaktionen haben etwas gemein mit den besten Äußerungen der nicaraguanischen Poesie (Cardenal, Coronel Urtecho) oder der verletzenden Ungezungenheit der US-amerikanischen *Beatnik*-Bewegung und ihrer Anhänger (Ginsberg, Kerouac, Bob Dylan); sie haben viel von Rock und Ballade in ihrem Akzent, von einem Possenspiel.

Nicht zufällig empfindet er Bewunderung für die Poesie Nicolás Guilléns und die gebärdereiche Gestik der Kubaner.

La creciente dorada entstand aus der Erfahrung, die der Dichter auf der Straße gemacht hat, wo er seine Jugend - er wurde 1953 geboren - als Obdachloser am Rande der Konsumgesellschaft verbrachte. Gegenwärtig leitet er die Schule für Poesie in Wien, einen ruhelosen Ort der Lehre und des Dialogs zwischen Nord und Süd.



**Cubana
der kürzeste
Weg in
die Karibik.**

CUBANA

Frankfurter Tor 8 A, 10243 Berlin
589-3409/ 4110/ 2719 FRAGEN SIE IHR REISEBURO

Treffen der Parlamentarier für die Souveränität und die Integration Lateinamerikas und der Karibik

Abschlußerklärung

• AM 14. und 15. Juni 1996 fand in Havanna das Treffen der Parlamentarier für die Souveränität und die Integration Lateinamerikas und der Karibik statt, das mit Unterstützung des Forums von Sao Paulo sowie der Nationalversammlung und der Kommunistischen Partei Kubas organisiert worden war und an dem 171 Parlamentsmitglieder aus 17 Ländern der Region teilnahmen.

Im Verlauf der ausgedehnten und demokratischen Debatte wurden die weltweite Krise des neoliberalen Modells und seine Auswirkung auf den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bereich, das Anwachsen der Kluft zwischen Norden und Süden, die zunehmenden Symptome der Nicht-Regierbarkeit, die Folgen des Aufkommens einer neuen Technokratie und die Aufhebung der Rolle der Parlamente und der politischen Parteien analysiert.

Eingehend wurde die Notwendigkeit behandelt, für Veränderungen zu kämpfen, die eine wirksame Bürgerbeteiligung bei der Gesetzgebung, um so auf die gegenwärtige wirtschaftliche und soziale Lage Einfluß nehmen, sowie den Prozeß der echten Integration und der Ver-

teidigung der Souveränität eines jeden Landes in Lateinamerika und der Karibik garantieren zu können.

Die anwesenden Parlamentsmitglieder stimmten darin überein, daß es dort, wo die Armut, die Ungerechtigkeit, die Korruption, die Zerstörung der Umwelt und die Ausgrenzung von mehr als der Hälfte der Bevölkerung unserer Nationen von Tag zu Tag zunehmen, keine wahrhafte Demokratie geben kann.

Das Treffen beriet über die Aufgabe, die sich allen stellt, um zu erreichen, daß die Parlamente wirklich repräsentativ sind, um zu verhindern, daß sie zu kritiklosen Beifallspendern werden, und um Raum für einen Informations- und Erfahrungsaustausch zu schaffen, indem auf eine parlamentarische Idee für das Dritte Jahrtausend hingearbeitet wird, die die Einheit der Gemeinschaft der Nationen Unseres Amerikas garantiert. Desgleichen wurde festgestellt, daß die Beteiligung der Jugend, der Frauen, der Arbeiter und der Indigena-Bevölkerungen den Parlamenten im kommenden Jahrtausend mehr Kraft geben wird, sie werden so unsere reichen Kulturen besser repräsentieren und sich daher stärker

dafür einsetzen, daß die Demokratie nicht länger ein Ideal bleibt, sondern zu einer wirtschaftlichen, sozialen und politischen Realität unseres Kontinents wird.

Große Aufmerksamkeit widmete man auch der Bedeutung der Vereinbarung über die Verteidigung der Grundprinzipien des Internationalen Rechts, in dem die Selbstbestimmung, die Unabhängigkeit und die Souveränität unserer Völker verankert sind, auf verschiedenen multilateralen Foren. Es wurde die Notwendigkeit unterstrichen, weitere Möglichkeiten, Foren und internationale Zusammenkünfte zu schaffen, die den Zweck verfolgen, eine gangbare Wirtschaftspolitik zu entwerfen, die sich vom neoliberalen Muster unterscheidet, indem wir unsere eigenen Antworten entdecken und diese globalisieren.

Mit besonderem Nachdruck verurteilten die Parlamentarierinnen und Parlamentarier das Helms-Burton-Gesetz, das gegen die Prinzipien des Internationalen Rechts verstößt und dessen extraterritorialer Charakter die Interessen und die Souveränität aller Staaten verletzt. Wir solidarisieren uns mit dem Bruder-volk Kubas und bestätigen erneut

unsere Unterstützung seines Rechts, unabhängig und souverän seinen eigenen Weg zu wählen. In diesem Zusammenhang wurde die Tragweite der jüngsten Resolution der Regierungen Lateinamerikas und der Karibik auf der 26. Generalversammlung der Organisation der Amerikanischen Staaten anerkannt. Auf der Grundlage dieser Entscheidung verpflichten wir uns als Parlamentarierinnen und Parlamentarier, so schnell wie möglich gesetzgebende Initiativen zu entwickeln, die das Recht jedes Landes auf freien Handel schützen, und außerdem öffentliche Debatten zur Unterstützung Kubas und gegen das Helms-Burton-Gesetz anzuregen.

Desgleichen haben wir beschlossen, uns die am 14. Juni 1996 in Sao Paulo, Brasilien, vom Lateinamerikanischen Parlament auf der Sitzung seines Präsidiums angenommenen Empfehlungen, die wir nachfolgend nennen, zu eigen zu machen.

1. Die Ablehnung des Helms-Burton-Gesetzes zu bestätigen, so wie es in der Erklärung vom 8. März zum Ausdruck kommt;

2. Den am 4. Juni in Panama-Stadt angenommenen Beschluß der OAS zu unterstützen, mit dessen Hilfe der Interamerikanische Gerichtshof gebeten wird, seine Meinung zur Gültigkeit des Helms-Burton-Gesetzes in Übereinstimmung mit dem Internationalen Recht zu äußern;

3. Den Ländern des Kontinents nahelegen, Gesetze auszuarbeiten, die in ihrem rechtlichen Geltungsbereich die Anwendung von extraterritorialen Gesetzen, wie es das Helms-Burton-Gesetz ist, ausdrücklich verbieten. Diese Gesetze müssen die Verteidigung der Interessen ihrer Unternehmen und Geschäftsleute in Kuba absichern und ihre Strafen für US-amerikanische Unternehmen, die die extraterritoriale Anwendung des Helms-Burton-Gesetzes fördern, festlegen, um den Schaden auszugleichen, den letztere den nationalen Unternehmen zufügen könnten;

4. Die Parlamentarier ihrer Mitgliedsländer dazu anzuhalten, bei ihren Regierungen für einen Beschluß der UN-Generalversammlung einzutreten, mit dem der Internationale Gerichtshof um eine Meinung gebeten wird, nach dem Muster der von der OAS vom Interamerikanischen Gerichtshof erbetenen Meinung.

Anhand von Beispielen aus ihrer unmittelbarsten Realität denunzierten und verurteilten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Zusammenkunft das Fortbestehen einer systematischen Einmischung in die Angelegenheiten ihrer Länder und forderten Unterstützung und Respekt gegenüber den souveränen Entscheidungen ihrer Einrichtungen, wie im Falle Kolumbiens.

Aus der Einheit in der Vielfalt, in der dieser Konsens wurzelt, schöpfen wir die beabsichtigte Bedeutung der Tatsache, daß eine breite Palette politischer und ideologischer Strömungen einen demokratischen Raum für die Diskussion von Ideen begünstigt und den Erfahrungsaustausch im Hinblick auf die Einheit Lateinamerikas und der Karibik fördert.

MEHRERE Indígena-Gemeinden des Amazonasgebietes verleihen ihrer Angst und Sorge angesichts der irrationalen Ausbeutung Ausdruck, die in dem 7,2 Millionen km²

großen Gebiet vor sich geht, das 42 % der Fläche Südamerikas einnimmt und den größten tropischen Regenwald des Planeten darstellt.

Die Organisation der Indígenas der Bolivianischen Amazonasregion (CIRABO) ist auf mehreren Foren gegen die maßlose Plünderung einheimischer Produkte aufgetreten und hat die Behörden gefragt, welche Zukunft kommende Generationen angesichts der Vernichtung von Baumarten und des unvernünftigen Raubbaus an Heilpflanzen erwartet, von denen einige weltbekannt sind, wie die Katzenkrallen (*Umbriicata tormentosa*), der eine hemmende Wirkung auf Krebskrankheiten zugeschrieben wird.

Dazu stellt der Vorsitzende der CIRABO, Mario Moreno, fest, das Problem liege in der mangelnden Unterstützung der Industrialisierung des Anbaus von natürlichen Heilpflanzen.

In Ecuador legte die Organisation der Indígenas Secoyas Protest gegen das Verbot ein, bei ihren jahrhundertalten religiösen Riten eine heilige Pflanze, die *Ayahwasca*, zu benutzen. Der US-Amerikaner Loren Miller von der International Plant Medicine Corporation ließ sie sich "patentieren" und genießt jetzt alle gesetzlichen Rechte. Wahrscheinlich stützte sich Miller dabei auf ein 1993 von Ecuador und den USA unterzeichnetes Abkommen über den Schutz und die Wahrung geistigen Eigentums.

Wenn auch auf der kürzlich in Leipzig stattgefundenen Weltkonferenz über genetische Pflanzenressourcen ein Internationaler Aktionsplan erarbeitet wurde, um



Amazonas Neue Bedrohungen

die landwirtschaftliche Vielfalt des Planeten zu schützen, bleibt es abzuwarten, wie er in die Praxis umgesetzt wird. Dieser Aktionsplan enthält u.a. das Recht auf die Nutzung und den Austausch von Samen, die von Landwirten gezogen wurden, und das Recht auf patentierte Samen, ohne die Notwendigkeit, eine Erlaubnis einholen und, mehr noch, ohne die Handelsunternehmen, die sie verkaufen, bezahlen zu müssen. Unklar ist noch, ob die Indígenas danach als "Landwirte" betrachtet werden und ob in dieser Klausel der Gebrauch bei Riten berücksichtigt wird.

In Brasilien behauptet ein Agroindustriunternehmen, das Ländereien der Guarani-Indianer besetzt hat, in einer vor dem Obersten Gerichtshof eingelegten Beschwerde,

die Verordnung 22/91, die die Abgrenzung der Ländereien der Indígenas bis maximal 1993 gewährleisten sollte, sei verfassungswidrig. Dies bewirkte, daß sich Präsident Fernando Henrique Cardoso genötigt sah, sie durch die neue Verordnung 1.775 zu ersetzen, die - wie die Bewegung *Earthaction* urteilt -, die Interessen jener begünstigt, die sich die Zerstörung des Urwaldes zunutze machen.

Selbstverständlich war bis Ende 1993 der Prozeß der Abgrenzung noch nicht abgeschlossen, nur in 340 von 545 Gebieten der Indígenas ist dies geschehen, obwohl sich der Präsident öffentlich verpflichtet hatte, ihn zu Ende zu führen. Gemäß der Verordnung 1.775 können nun die Holzunternehmer, Viehzüchter und Grubeninhaber,

die mit der Abgrenzung von jeher nicht einverstanden waren, gegen die territorialen Rechtsansprüche der Indígenas vor Gericht Einspruch erheben, womit sogar bereits gekennzeichnete Gebiete zurückgenommen werden können.

Obwohl man allgemein von einem Amazonien spricht, gibt es am Amazonas zahlreiche Gebiete mit einer gewaltigen Verschiedenartigkeit der Landschaften, Böden, Vegetation und Biodiversität, neben den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Unterschieden. Die These von der Gleichartigkeit habe tragische Folgen gehabt, und meistens sei der Fehler nicht wieder gut zu machen, wenn angenommen wird, daß das, was an einer Stelle gut ist, anderswo ebenfalls gut sein müsse, heißt es in einer Mitteilung der Presseagentur *Prensa Latina*.

Dieselbe Agentur fügt an, nach fünfzig Jahren großer Entwicklungsprojekte auf der Basis vorgegebener Muster hat das Amazonasgebiet bewiesen, daß es nicht so reich ist, wie man glaubte. Daher die Vernachlässigung von Millionen Quadratkilometern, auf denen Millionen Dollar für Kolonisationszwecke investiert und 800.000 km² Wald für Weiden und Anbauflächen gerodet worden waren, ohne die erhofften Ergebnisse zu bringen. Beim heutigen technologischen Stand eignen sich nur 6 Prozent der Böden für eine landwirtschaftliche Nutzung, andererseits erschwert die große Biodiversität der Wälder die Holzgewinnung.

Die Fortschritte hinsichtlich des Schutzes des Amazonasgebietes und seiner Ureinwohner schreiten nur langsam voran, insbesondere im Vergleich zur zügellosen Ausbeutung, zum wahllosen Fällen von Bäumen, zum Aussterben von Tierarten, zum Untergang von rund 80 Indígena-Kulturen allein in diesem Jahrhundert. Deshalb sollte diese Problematik ein ständiger Anlaß zur Sorge für die gesamte Menschheit sein.

Die UNO gegen die Feminisierung der Armut in Lateinamerika

OCTAVIO LAVASTIDA
Granma Internacional

• DAS Beispiel, das Kuba bei der Wahrung der Rechte des Kindes und der Frau gibt, wurde in Havanna von Ana Maria Brasileiro, Direktorin des Programms des UN-Fonds für die Frau (Weltfrauenhilfswerk UNIFEM), und von Joan French, der Regionalberaterin der UNICEF für Geschlechterfragen, herausgestellt.

Die Möglichkeit der Insel als Brücke zwischen Lateinamerika und der Karibik dienen zu können, wurde auf einer Pressekonferenz im UNICEF-Büro in Kuba anerkannt. Als Gründe dafür wurden ihre kulturelle Ausprägung, ihre Beziehungen zum CARICOM und vor allem ihre großen Erfahrungen, die sie dem Kontinent auf dem Gebiet der sozialen Gerechtigkeit und der Be-

wertung der Rolle der Frau zur Verfügung stellen kann, genannt.

Vom 11. bis 13. Juni tagten in der kubanischen Hauptstadt das Seminar zur Umsetzung des auf der 4. Internationalen Frauenkonferenz (in Peking) und anderen Weltforen der UNO angenommenen Aktionsplans, an dem Vertreter der Hauptsitze und Regionalbüros der UNICEF und UNIFEM teilnahmen, sowie ein Regionaltreffen der UNICEF über Schwerpunkte, die Frauen betreffen, in deren Verlauf Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Regierungen, Regionalgruppen und NGO's präzisiert wurden.

Die Funktionärinnen und die sie begleitenden Herren Marin Santiago, Beauftragter des UNDP, und Luis Zúñiga, hiesiger Direktor der UNICEF-Programme, wiesen auf die Bedeutung dieser Zusammenkünfte hin, auf denen die ersten

Schritte zur Konkretisierung der Verpflichtungen und der Aktion zur Beseitigung der "Feminisierung der Armut" getan wurden, deren Opfer 1,5 Milliarden Frauen auf der ganzen Welt sind.

Zu den Aspekten, die auf diesen Versammlungen angesprochen wurden, zählen die Verstärkung der Kampagne gegen die hohe Kindbettsterblichkeit von Frauen in einigen Gesundheitssystemen der Region (die bezeichnenderweise "Gewalt gegen Mütter" genannt wird), die Problematik der Schwangerschaft im Jugendalter und die Dringlichkeit einer sicheren Verhütung, nicht nur vom ärztlichen, sondern vom gesellschaftlichen Standpunkt aus. Betont wurde auch die Notwendigkeit, die Perspektiven für eine korrekte Verwendung des Geschlechts in der Grammatik und in der Umgangssprache zu erweitern.

Die Notwendigkeit, Kräfte zu vereinen, einen größeren Konsens bei so vorrangigen Themen wie Gesundheit, Kindheit und Jugend zu erzielen sowie die Trennung der Daten und neue Kennziffern für die Bewertung der Fortschritte in der Situation dieser Bevölkerungssektoren zu erreichen, ist Bestandteil der Arbeit der UN-Vertretungen in Lateinamerika.

UNIFEM hat zwei Kooperationsvorhaben in Kuba aufgenommen: *El Quitrín*, das die Schaffung einer Werkstatt für Mode-Design und Konfektion in der Altstadt von Havanna fördert, und ein weiteres, *Marmor y mujer en comunidades* (Marmor und die Frau in der Gemeinde) genannt, das darauf abzielt, den Frauen in und um Santiago de Cuba Arbeit, Ausbildung und Fähigkeiten für eine Geschäfts- bzw. Leitungstätigkeit zu vermitteln.



Unser Amerika



ZUSAMMENGESTELLT VON CINO COLINA

KARIBIK

Bananen am Rande des Zusammenbruchs



• UNERMÜDLICHE Anstrengungen von US-amerikanischen Politikern und Beamten, um einem Bananenmagnaten zu dienen, der sehr viel mit dem gegenwärtigen Wahlkampf in den USA zu tun hat, können den Zusammenbruch der karibischen Bananenindustrie verursachen und den Kampf gegen die Drogen in dieser Region zunichte machen.

Die Kritiker klagen Washington an, ausschließlich die Interessen des multinationalen Konzerns Chiquita Brands International zu vertreten, "weil nicht die Arbeitsplätze von US-amerikanischen Bürgern auf dem Spiel stehen". Randall Robinson, Vorsitzender von TransAfrica Forum, erläuterte, daß die großen Spendenbeiträge von Carl Linder, Multimillionär und Besitzer von Chiquita Brands, ihm "wesentliche Rechte" über den republikanischen Kandidaten, Robert Dole, verschaffen, obwohl er auch den Demokraten Geld gespendet hat.

Linder richtet seine Offensive gegen die im Juli 1993 in Kraft gesetzte Bananenregelung der

Europäischen Union, die den Produzenten aus Afrika, der Karibik und Ozeanien vorrangigen Zugang zum Markt einräumt, was den lateinamerikanischen Bananen zum Nachteil gereicht. Dadurch wird Bananenproduzenten aus Jamaika, Grenada, Belize, Saint Vincent und den Grenadinen, Surinam, Saint Lucia und Dominica eine Quote von 10 % garantiert, was rund 3,5 Millionen Tonnen ausmacht.

Eugenia Charles, ehemalige Premierministerin von Dominica und feste Verbündete der USA, erklärte, daß der Zusammenbruch der karibischen Bananenindustrie die Beschäftigten zu "Dienern der Drogenbarone" machen könnte. Und sie fügte hinzu: "Das könnte natürlich die Absicht der Vereinigten Staaten sein", meldet die Nachrichtenagentur IPS.

Bisher hat Washington bei der Welthandelsorganisation eine Beschwerde eingelegt, deren Beschluß aber erst Ende des Jahres erwartet wird, just zum Ende des Rennens um die Präsidentschaft in den Vereinigten Staaten.

• ZU Kritiken, Protestdemonstrationen und Streikdrohungen führte in Ecuador die negative Antwort der Regierung und die Unentschlossenheit des Parlaments, den 112 Indígena-Gemeinden Unterstützung zu gewähren, die seit 1993 ein internationales Gerichtsverfahren gegen das multinationale Unternehmen Texaco aus den USA wegen der Umweltschäden in der ecuadorianischen Amazonasregion anstreben.

"Niemand hat uns gefragt, ob wir wollten, daß die Texaco auf unseren Ländereien arbeitet, jetzt müssen wir abwarten, bis alle damit einverstanden sind, diese Erdölgesellschaft wegen der von ihr verursachten Schäden zu

ECUADOR

Schwarze Blumen

verklagen", erklärte Miguel Capuy, Bewohner einer der betroffenen Gemeinden, der Presseagentur IPS. Währenddessen drohten die Arbeiter des staatlichen Unternehmens Petroecuador damit, ihre Arbeit niederzulegen, "wenn sich die Regierung weiterhin ihrer Verpflichtung entzieht, die Interessen der Ecuadorianer zu verteidigen, statt die der ausländischen Erdölgesellschaften".

GUATEMALA

Der schmutzige Krieg der CIA

• US-Bürger, von denen einige Opfer von Ausschreitungen guatemaltekischer Sicherheitskräfte sind, stellen den Bericht des Weißen Hauses über die Lage der Menschenrechte in diesem Land und die Rolle der *Central Intelligence Agency* (CIA) in Frage, indem sie ihrer Ansicht Ausdruck geben, er sei unvollständig und kläre die individuellen Fälle nicht auf.

"Es gibt ein Schema der US-Regierung, die Angelegenheiten zu verschleppen, sich zu weigern, Untersuchungen vorzunehmen, und die Familienangehörigen falsch zu informieren", meinte Jennifer Harbury, Ehefrau des vermißten Guerilleros Efraim Bamaca. Dianna Ortiz, eine 1989 in Guatemala gefolterte und vergewaltigte Nonne,

sagte, der Text sei auf jeden Fall ein Beweis dafür, daß Washington "über Jahre hinweg einen schmutzigen Krieg" führe.

Der Bericht des Büros für die Überwachung der Nachrichtendienste (IOB) dagegen klagt die CIA-Agenten an, die Verletzung der Menschenrechte in Guatemala angeordnet und geplant zu haben bzw. daran beteiligt gewesen zu sein. Außerdem haben sie die Bundesgesetze verletzt, indem sie die Information über diese Verbrechen dem Kongreß bis Ende 1994 verschwiegen.

Die Aktivisten fordern Zugang zu allen Regierungsarchiven, die seit 1954 Bezug auf Guatemala nehmen, sowie die Ausarbeitung von Gesetzen, die der CIA Zahlungen für die durch Folterungen und geheime Inhaftierung erhaltene Information verbietet und sind gegen jede Möglichkeit, daß erneut Geld der US-amerikanischen Steuerzahler für die Ausbildung von Folterknechten ausgegeben werden, wie es an der Schule der Americas am Panamakanal geschah, die demnächst nach Florida verlegt werden wird.

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Die nächste Regierung

• MIT einer breiten Beteiligung zu regieren und das Volk zu einen, ist die Absicht, die der künftige Präsident, Leonel Fernández, von der Partei der Dominikanischen Befreiung (PLD), ein Anwalt im Alter von 43 Jahren, verkündet, der José Francisco Peña Gómez, von der Sozialdemokratischen Partei, in der zweiten Wahlrunde mit knapp 71.000 Stimmen besiegte.

Fernández sicherte zu, daß er mit einem neuen Stil herangehen werde, der für den Kongreß, für politische Oppositionskräfte und Bürgergruppierungen Freiräume läßt. Er fügte hinzu, das Parlament sei eine grundlegende Waffe, um nach dem

Regierungswechsel am 16. August die nationale Einheit zu erzielen.

Beobachter bezeichnen Leonel Fernández als einen zurückhaltenden, unbeirrbar, scharfsinnigen und besonnenen Politiker, Gründe, die sich ihrer Meinung nach zugunsten der meteorenhaften Karriere der Patriotischen Front auswirken, einer Allianz zweier traditionell rivalisierenden Parteien: der Sozial-Christlichen Reformistischen Partei PRSC (des Noch-Staatsoberhauptes Joaquín Balaguer) und der Partei der Dominikanischen Befreiung (des Ex-Präsidenten Juan Bosch).

Die PLD stellt nur etwa 30 Senatoren und zwölf der 120 Abgeordneten, so daß sie mindestens bis zu den Parlamentswahlen im Mai 1998 in Koalition mit der PRSC regieren muß.

von Umweltschäden, nach der eine Million Dollar bereitgestellt werden sollen. Doch Fachleute stellten fest, daß vier Monate vor Ablauf der Vereinbarung die Aufgaben noch nicht durchgeführt wurden.

Die New Yorker Tageszeitung La Prensa berichtete vor kurzem, Edgar Terán, der ehemalige Außenminister und Botschafter Ecuadors in Washington, habe die Forderung frontal zurückgewiesen, weil sie seiner Meinung nach "die Souveränität des Landes" verletze, und er habe beim State Department vorgeschlagen, damit die Klage in den USA nicht akzeptiert würde, meldete die Nachrichtenagentur ANSA.



HOTEL INGLATERRA

ein authentisches
Stück Kuba

EDUARDO ROBREÑO
- für Granma Internacional

• "HIER ist meine Geschichte." Und indem der Generalmajor Antonio Maceo sich seines Hemdes entledigte und auf seinen entblößten, mit Narben bedeckten Oberkörper wies, gab er Antwort auf die Frage von Paula Coronado und Manuel de la Cruz, zwei Journalisten mit separatistischen Ideen, die vom siegreichen General Erzählungen über seine Heldentaten im Krieg haben wollten.

Diese Szene ereignete sich 1890 an einem kalten Februarmorgen in einem Zimmer in der zweiten Etage, das sich genau über der Straßenkreuzung von Prado und San Rafael, im kürzlich eröffneten Hotel Inglaterra befand, wo der unbesiegte Feldherr aller Feldherren schon seit einer Woche untergebracht war.

Am zweiten Tag seines Aufenthaltes dort klopfte man an die Zimmertür. Weil er weder einen Offiziersburschen noch einen Vermittler hatte, antwortete er selbst: "Herein." Es stellte sich heraus, daß der Besucher ein ehemaliger Offizier des spanischen Heeres war, den Maceo im Zehnjährigen Krieg (1868-1878) gefangengenommen und ohne eine Bedingung auf freien Fuß gesetzt hatte.

Kaum stand er vor ihm, sagte er zu ihm: "Ich komme, um eine Schuld zu begleichen und meine Dankbarkeit unter Beweis zu stellen." Danach teilte er ihm mit, daß der stellvertretende Gouverneur im angrenzenden Hotelzimmer einen Spitzel stationiert habe, damit dieser alle Bewegungen Maceos ausspioniere.

Es war das erste Mal, daß Maceo die Hauptstadt seines Vaterlandes besuchte. Alle Skrupel beiseite lassend, war er hierher gekommen, um die Stimmungslage über das separatistische Ideal zu sondieren und mit Generalmajor Julio Sanguily zu einer Unterredung zusammenzutreffen. Dafür bot sich nichts Besseres an, als im Hotel Inglaterra, dem zu jener Zeit besten Hotel von Havanna, untergebracht zu sein, das seiner Werbeanzeige zufolge "völlig mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet ist und über Aufzüge, ein Bad in jedem Zimmer, Speisesaal, Friseursalon, Lesesaal und Dolmetscher in allen Sprachen verfügt".

Obwohl die Sklaverei offiziell seit sechs Jahren abgeschafft worden war, bestand die Rassendiskriminierung im Hotel Inglaterra noch immer fort. Farbige durften dort nicht übernachten. Im Fall von Maceo ließ man es zu, weil es sich um "einen berühmten Farbigen" handelte. Andererseits, hätte der Spanier Amancio González, Besitzer des Hotels, ihn persönlich zurückweisen dürfen?

Im Säulengang vor dem Eingang des Hotels versammelte sich täglich eine Gruppe von Jugendlichen, die als *Los muchachos de la acera de El Louvre* (die Jungs vom Gehsteig des Louvre) bekannt waren, weil sich an diesem Platz einst das Café *El Louvre* befunden hatte.



Vom ersten Moment des Aufenthaltes von Maceo im Hotel Inglaterra an, stellten sie sich in seine Dienste, und unter ihnen befanden sich der spätere Generalmajor José María Aguirre, der Jugendliche Nestor Aranguren und der Medizinstudent Juan Bruno Zayas, die später zu Akteuren von gewagten Heldentaten werden sollten, bei denen sie ihre wertvollen Leben opferten.

Eines Nachmittags wurde Maceo am Eingang des Hotels dem damaligen Oberst der spanischen Streitkräfte Fidel Santocildes vorgestellt, der zu jener Zeit Anführer des Korps der Öffentlichen Ordnung war. Beide erinnerten sich an die Schlacht von San Ulpiano, an der sie als Rivalen beteiligt gewesen waren. Als machte er eine Prophezeiung, sagte der Spanier: "Ich weiß, daß es erneut Krieg geben wird, und Sie werden daran teilnehmen. Wenn es nicht so wäre, hätte die Schlacht für mich keinen Reiz."

Fünf Jahre später, zu Beginn des "notwendigen Krieges", in der Schlacht bei Peralejo, verlor der Edelmann Santocildes sein Leben, als er gegen das Heer von Maceo kämpfte. Fünf Monate und sechzehn Tage

blieb Maceo in der Hauptstadt, und mit Ausnahme einer Woche, in der er das Gebiet um Cardenas inspizierte und die Stelle kennenlernte, an der Narciso López gelandet war, war er die ganze Zeit über im Hotel untergebracht, umringt von jenem Kreis Jugendlicher, die ihn unumstritten zu ihrer Leitfigur auserkoren hatten. Ungefähr 200 hielten das Versprechen, "in die Wälder zu gehen", sobald die Freiheitstrompete erschallen werde. Von diesem Tag an entvölkerte sich der Säulengang vor dem Hotel Inglaterra nach und nach. Einige der jungen Leute begannen zu konspirieren, andere gingen ins Exil, und nicht wenige wurden gefangengenommen und in die unterirdischen Kerker von Ceuta und Chafarina geschickt.

Während der drei Jahre, die unser letzter Befreiungskrieg andauerte, fehlte dem Säulengang vor dem Hotel und den Hotelhallen die gesunde und patriotische Unruhe, die ihnen die "Jungs vom Gehsteig" verliehen hatten.

Als am 13. August 1898 die Kampfhandlungen aufhörten, erwachte der Ort wieder zu neuem Leben, als viele von ihnen mit Litzen und Sternen zurückkamen, die sie sich wohlverdient hatten. Jener kam als Oberst zurück, ein anderer als Major, oder wieder andere als Gehilfen der Generale Sanguily, Mayía oder Lacret.

Eben ein Gehilfe des letzten, Hauptmann Jesús Sotolongo Lynch, fiel tödlich verletzt auf der Haupttreppe des Hotels, als er den Körper seines Generals schützen wollte.

Es war am 11. Dezember 1898 - der Kampf war schon beendet -, als ein unheilvoller Vorfall diese Tatsache provozierte. Nach Angaben der US-amerikanischen Interventionisten hatte das Erste Bataillon des Spanischen Heeres, der einzige Truppenteil, der auf kubanischem Boden verblieben war, um die rotgelb-rote Fahne zu ehren, aus dem Hinterhalt diesen Ort angegriffen, an dem sich eine Gruppe unserer völlig unbewaffneten Freiheitskämpfer befand.

Die Geschicklichkeit der Brüder Soto, Carlos Macías, Alfredo Arangos und anderer, neutralisierte mit treffsicheren Revolverschüssen jenen sinnlosen Angriff und brachte ihn zum Stillstand. Man kann diesen Vorfall gut als "die letzte Schlacht" des heldenhaften Kampfes von 1895 bezeichnen und Jesús Sotolongo als den "letzten auf dem Feld gefallenen Mambi".

Tourist, der du Havanna besuchst, oder Bewohner von Havanna, der du zu Fuß unterwegs bist: Wenn du am Hotel Inglaterra vorbeikommst, nähere dich einer seiner Wände; dort wirst du die Namen von 40 Jugendlichen in Bronze finden, die regelmäßig diesen Ort aufzusuchen pflegten, und die fähig waren, ihre Pflicht gegenüber Maceo und der Heimat zu erfüllen, als diese auf sie angewiesen war. Das erlösende Gehölz wurde zu ihrer Grabstätte.

Deshalb und aus vielen anderen Gründen, die den engen Grenzen einer Chronik entgehen, ist unser glänzendes und renoviertes Hotel Inglaterra ein authentisches Stück Kuba.